Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl. monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zl., monatl. 5,39 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 112. Bromberg, Freitag den 16. Mai 1930. 54. Jahrg.

Fridtjof Nansen.

Zum Tode des großen Nordpol-Forschers und Menschenfreundes.

Über dem Dunkel aus Grauen und Haß, in das der Weltkrieg und sein Ausgang das gesamte Abendland gestürzt hat, leuchteten hell zwei Sterne auf: Fridtjof Nansen und Elsa Brandström. In beider Herzen drängte jene Güte zur Tat, die nichts zu tun hat mit allen Programmen und menschlichen Zweckgründungen, sondern die ganz und gar schon auf der Erde die göttliche Forderung allumfassender Liebe und Hilfsbereitschaft erfüllt. Über dem Grab des Forschers Nansen werden sich die Kränze der Gelehrten häufen. Seine Taten im Dienste der Forschung, sein kühner Einsatz des Lebens auf seinen unvergeßlichen Zügen in die todesstarre Welt des ewigen Eises werden ihn zum Nationalhelden seines Volkes und zum Vorbild einer Jugend machen, in deren Adern das gleiche Wikingerblut rollt. Höher zu werten, als alle äußeren Lobpreisungen des Ruhmes aber sind jene stillen Gedanken und Gebete derer, die Nansen vor dem Letzten gerettet hat: dem Tod in Einsamkeit, Elend und Hunger.

Als Bezwinger des Pols kehrte Nansen von seinen Fahrten in sein Vaterland zurück. War es eigener Wille, war es das Schicksal, das ihn über seine Stellung als großen Norweger hinauswachsen ließ zu einem Bezwinger der Not, zu einem der ganz großen Helden, die nicht mehr einem Volke zu eigen sind, sondern der ganzen Menschheit gehören? Als der Weltkrieg ausbrach, erkannte Nansen jene ungeheure Woge von Leid und Tränen, die sich gegen Europa heranwälzte. Kein weltfremder Gelehrter, sondern ein Mann, der ganz und gar in der tätigen Wirklichkeit stand, schrieb er damals: „Welch eine unselige Verschwendung edler Kräfte! Welch unersetzlicher Verlust für Europas Kultur! Was hätte sich alles schaffen lassen, wenn diese Summe von Kraft und organisatorischer Tüchtigkeit, diese Begeisterung und selbstlose Aufopferung, die sich in diesem Völkerkriege so großartig entfalten, auf das eine Ziel gerichtet worden wäre, sich die Erde dienstbar zu machen!" Nansen war keine Persönlichkeit, die sich in fruchtlosen Anklagen erschöpfte. Schon während des Krieges trat er an die Spitze zahlreicher Hilfswerke. Auf diplomatischen Missionen, die ihn nach England führten, trat er mit der ganzen Autorität seines Namens für eine Vermenschlichung des Krieges ein. Während Elsa Brandström, die Schwedin, schon während des Krieges die Möglichkeit fand, die Unglücklichsten der Unglücklichen, die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, in den Typhus- und Hungerlagern Sibiriens zu betreuen, kam Fridtjof Nansens große Stunde erst bei Beendigung des Weltkrieges. Noch in der Zeit, als die Kriegspsychose der Siegerstaaten den Völkerbund zu einer „Verwaltungsstelle des Siegs" zu machen trachtete, setzte es Nansen durch, daß er mit Unterstützung des Völkerbundes die Heimschaffung der Millionen von Kriegsgefangenen organisieren konnte. Nansen selbst griff überall persönlich ein, wo diese große völkerverbindende Tat stockte. Reisen führten ihn damals bis nach Sibirien und Armenien. Gefahren und Mißverstehen bedrohten ihn. Nansen gab nicht nach, bis er sein Werk vollendet hatte. Aus dem Nachkriegschaos des bürgerkriegsdurchtobten Rußland die Organisation einer Heimleitung von einigen Millionen Kriegsgefangener zu schaffen, kann nur der in ihrer ganzen Schwere ermessen, der dieses Chaos selber miterlebt hat.

Als ein ganzes Volk, die Armenier, die der Weltkrieg bereits ungeheuer verringert hatte, vor dem furchtbaren Schicksal stand, bis zum letzten Manne ausgerottet zu werden, rief Nansen den Völkerbund und alle Kulturstaaten zum Hilfswerk für die armenischen Flüchtlinge auf. Hunderttausende von Frauen und Kindern wurden von ihm der physischen Vernichtung durch Hunger und organisierten Massenmord entrissen. Kaum hatte Nansen diese Aufgabe erfüllt, so trat eine neue und noch gewaltigere an ihn heran. Im Jahre 1922 begann in Rußland eine Hungersnot zu wüten, die selbst für asiatische Verhältnisse grauenhaft war. Nansen stellte seine gesamte Hilfsaktion auf die Hungersnot in den betroffenen russischen Gebieten um. Er konnte das Schlimmste verhindern und das Aussterben ganzer Länderstriche vermeiden. Der Umsturz in Rußland und der Bürgerkrieg hatten Hunderttausende von Angehörigen der früher herrschenden Schicht oder von politischen Widersachern der neuen Machthaber Rußlands als staatenlose Emigranten über die ganze Erde hin verstreut. Friedlos und rechtlos irrten sie durch die Völker und sahen sich bitterstem Elend preisgegeben. Nansen, dessen Einfluß von Jahr zu Jahr beim Völkerbunde wuchs, erreichte es auch hier, daß diesen Verzweifelten geholfen wurde. Der Völkerbund schaffte ein rechtsgültiges Staatenlosenpapier, das unter dem Namen „Nansenpaß" den Emigranten die Rechtsgrundlage ihrer Existenz sicherte. Für diese Bemühungen und Erfolge im Dienste der Menschheit und der Menschlichkeit wurde Fridtjof Nansen 1921 durch die Verleihung des Nobel-Friedens-Preises ausgezeichnet. Selten ist wohl dieser Preis einem Würdigeren zuteil geworden. In einer Zeit voller Blut und Schrecken ist Nansen, der auf seinen Polarfahrten tausendfach seine Kühnheit und Unerschrockenheit bewiesen hatte, als Streiter für den Frieden aufgetreten. Er versäumte keine Völkerbundstagung und war in Genf einer der wenigen, die jungen, unwandelbaren Herzens für eine wirkliche Neuordnung unter den Staaten und Völkern eintraten. Norwegen trauert um einen der Größten seiner Söhne. Das Deutschtum in aller Welt trauert um einen seiner ehrlichsten Helfer. Die Menschheit hat einen Vertreter des reinsten und höchsten Menschentums verloren.

Nansen-Ehrung in Genf.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Völkerbundrats widmete der Vorsitzende Marinkowitsch dem Andenken Fridtjof Nansens einen Nachruf, in dem er die gewaltige Leistung des Verstorbenen im Dienste des Völkerbundes schilderte und ihn als führende europäische Persönlichkeit bezeichnete. Der Völkerbund, der durch seinen Tod einen unersetzlichen Verlust erleide, könne sein Andenken nicht besser ehren, als durch Fortführung seines großen Werkes. Der Redner sprach im Namen des Rates der Norwegischen Regierung und der Familie Nansen die tiefste Teilnahme aus.

*

Der Norwegische Storking hat beschlossen, Fridtjof Nansen auf Staatskosten am 17. Mai, dem norwegischen Nationalfeiertag, beisetzen zu lassen. Alle norwegischen Zeitungen sind mit Trauerrand erschienen.

Die Schlußgespräche in Genf.

Genf, 15. Mai. (PAT) Die Frühjahrs-Session des Völkerbundrats wird am heutigen Donnerstag ihren Abschluß finden. Die zweistündige Unterredung, die **Briand** und **Grandi** gestern nachmittag hatten, soll einen günstigen Verlauf genommen haben. Die beiden Minister beschlossen, die in Genf begonnenen Gespräche auf diplomatischem Wege fortzusetzen. Heute nachmittag finden die letzten Unterredungen zwischen **Henderson** und **Grandi** statt, die wahrscheinlich noch an demselben Tage Genf verlassen werden. **Briand** wird heute dem Reichsaußenminister **Dr. Curtius** einen Gegenbesuch machen, um die am Dienstag begonnenen Gespräche fortzusetzen.

Gestern nachmittag fand ein längeres Gespräch zwischen den Ministern **Briand** und **Zaleski** statt. Beide Minister beschäftigten sich eingehend mit einer Reihe von politischen Problemen, die beide Länder betreffen. **Die Minister Curtius und Zaleski unterhielten sich lange und herzlich über die Frage der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen. Briand** wird wahrscheinlich am Freitag nach Paris abreisen.

In einem Telegramm aus Paris betont die „Vossische Zeitung", daß die Konferenz Briands mit Henderson und Grandi zu einer offensichtlichen Entspannung in den französisch-italienischen Beziehungen nicht geführt hat. In einem wohlwollenden Sinne kommentiert die Pariser Presse die zwischen Briand und Curtius stattgehabte Unterredung und betont mit Nachdruck, Curtius habe über allen Zweifel bewiesen, daß er die Verständigungspolitik des Ministers Stresemann unverändert weiterführen wolle. **Es sei sicher, daß die Rheinlandräumung ohne jegliche Schwierigkeiten in dem festgesetzten Termin erfolgen werde, und daß auch die Saarverhandlungen trotz aller Meinungsverschiedenheiten vorwärts kommen würden.**

7 Noten zum deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Berlin, 15. Mai. (PAT.) Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem Reichsrat den Gesetzentwurf über das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen vorgelegt, das zehn Tage nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten soll. Dem Abkommen sind sieben Noten beigefügt, die zwischen den beiden Regierungen ausgetauscht worden waren. In der ersten erklärt sich die Reichsregierung bereit, mit der Polnischen Regierung auf deren Antrag einen Meinungsaustausch darüber zu pflegen, daß die Inkraftsetzung des internationalen Abkommens in der Frage der Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote möglichst beschleunigt wird.

Der zweite Notenaustausch enthält die Bestimmungen für die deutschen Konservenfabriken, die das aus Polen eingeführte Schweinefleisch zu verarbeiten haben. Der dritte Notenaustausch betrifft die Veterinär-Grenzkontrolle zur Untersuchung des aus Polen eingeführten Schweinefleisches. Der vierte Notenaustausch stellt fest, daß die Genehmigungen zur Einfuhr des polnischen Kohlenkontingentes nur dann erteilt werden, wenn diese Kontingente aus Gruben stammen, die von der Polnischen Regierung ausdrücklich genannt sind. Im fünften Notenaustausch haben sich die beiden Regierungen dahin verständigt, daß die Bestimmungen des Handelsvertrages nicht so interpretiert werden können, daß die polnischen Schiffahrtsgesellschaften infolge ihrer Staatszugehörigkeit schlechter behandelt werden, als die Schiffahrtsgesellschaften des zweiten Landes. Der sechste Notenaustausch setzt die Einzelheiten über die Genehmigungserteilungen zur Einfuhr der Kohle fest. Im siebenden Notenaustausch erklären sich beide Seiten damit einverstanden, daß **die zuständigen Konsulate der beiden Länder Instruktionen zur wohlwollenden Behandlung von Gesuchen der Staatsangehörigen beider Länder um Erteilung von zur mehrmaligen Grenzüberschreitung berechtigenden Visen erhalten.**

Dem Abkommen ist außerdem der Austausch der Noten über den Beitritt der Freien Stadt Danzig zum deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen beigefügt. **Ausgeschlossen wurde die Frage des Niederlassungsabkommens, die mit der Freien Stadt und dem Deutschen Reich auf Grund der gegenseitigen autonomen Bestimmungen geregelt werden soll.**

Das Wirtschaftsabkommen bezieht sich nicht auf das deutsch-polnische Holzabkommen, dessen Termin am 31. Dezember 1931 abläuft, sofern beide Seiten bis dahin nicht eine andere Entscheidung treffen.

Wer ist Herr von Schubert?

Eine polnische Lesart.

Dem bisherigen Staatssekretär im deutschen Auswärtigen Amt, Karl von Schubert, widmet der „Kurjer Poznański" einen längeren Artikel, der in mancher Beziehung von Interesse sein dürfte. Das Blatt schreibt:

Vor einigen Tagen erschien die Mitteilung, daß der Staatssekretär im deutschen Auslandsministerium, Karl von Schubert, zum Botschafter in Rom ernannt worden sei. Diese Ernennung ist sehr wichtig für ganz Europa. Herr von Schubert, ein geborener Berliner und Mitglied einer sehr wohlhabenden Familie als Enkel des Großindustriellen von Stumm, begann seinen diplomatischen Dienst im Jahre 1906. Von Washington über Brüssel, Lissabon und London gelangte er 1915 nach Bern, wo sich während des Krieges die ganze Aktivität der deutschen Auslandspolitik konzentrierte. Im Jahre 1920 ist er wieder in London, dann fährt er nach Berlin zurück, wo er im Jahre 1924 den Posten des Staatssekretärs übernimmt, als Nachfolger des Herrn von Maltzahn, den Stresemann nach Washington entsandte. Über sechs Jahre war Herr von Schubert Staatssekretär in der Wilhelmstraße. Nach außen figurierte Minister Stresemann; aber hinter den Kulissen, vollständig im Schatten, arbeitete Herr von Schubert. Der Staatssekretär war nicht die rechte Hand des Ministers. Er leitete vielmehr selbst die Außenpolitik Deutschlands. Mit eiserner Faust hielt er die Zügel und teilte diese Macht mit niemandem. Schubert erreichte für das Nachkriegsdeutschland alles, was irgendwie zu erlangen möglich war: den Dawes-Plan, den Young-Plan, Locarno, den Berliner Vertrag von 1926 mit Sowjetrußland, die Rheinlandräumung, den europäischen Stahltrust und, was nicht minder wichtig ist, die Auslandsmärkte.

Etwa ein Jahr vor dem Tode Stresemanns ging in Berlin das Gerücht, der Minister wolle sich von seinem Lehrer trennen. Man sprach davon, Herr von Schubert würde einen der wichtigsten Auslandsposten übernehmen, und man nannte dabei London und Paris. Damals zeigte sich indessen Herr von Schubert stärker als Stresemann, und er verblieb auf seinem Posten in Berlin. Er arbeitete weiter im Schatten. Bei den Empfängen des diplomatischen Korps in Berlin war sein stets rotes Gesicht auch weiter selten sichtbar. Für Leute aber, die direkte Beziehungen zum Auswärtigen Amt in Berlin hatten, war die dominierende Rolle Schuberts kein Geheimnis. In allem entschied er, nicht Stresemann. Stresemann hatte öfters, obgleich man es ihm nicht ansah, idealistische Anwandlungen. Fragen, die ihn nicht persönlich interessierten, ignorierte er. Er interessierte sich sehr für Shakespeare und Goethe, liebte die Gesellschaft gebildeter Menschen, besonders gebildeter Frauen. Er war lebhaft und impulsiv. Sein vollständiger Gegensatz war und ist der berufsmäßige Diplomat von Schubert, der nach gutem englischen Muster ausgebildet ist. Schweigsam, sich gleichbleibend, sehr ruhig. Er ist über alles unterrichtet, und alles interessiert ihn im gleichen Maße. Ohne persönliche Sentiments und Animosität hat er nur das Interesse Deutschlands im Auge. Heute geht Herr von Schubert nach Rom. Dieser Wechsel bedeutet, daß gegenwärtig in Rom der Schwerpunkt der deutschen Politik liegt. Nicht in London und nicht in Paris, sondern in Rom.

Seit einigen Jahren verstummten (??) in Deutschland die Stimmen der Erregung wegen der Unterdrückung der Südtiroler. Nicht deshalb, weil die Italienische Regierung aufgehört hätte, die Tiroler Bauern zu italienisieren, sondern nur deshalb, weil diese Erregung Herrn von Schubert die Anknüpfung von Beziehungen zu Italien unmöglich machte. Wahrscheinlich hat man den Boykott der italienischen Waren unterdrückt, der von eifrigen deutschen Patrioten begonnen worden war. Wahrscheinlich beruhigte Herr von Schubert seinerzeit Stresemann, als dieser in seiner Eigenliebe gekränkt, Mussolini heftig antworten wollte. Darüber, was man in dieser Zeit getan hat, um die italienisch-französischen Beziehungen zu untergraben, schweigt die offizielle Geschichte. . . . Jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß Deutschland zurzeit auf die Karte des schlechten Verhältnisses, das gegenwärtig zwischen Italien und Frankreich herrscht, gesetzt hat, und daß es alles Mögliche tut, um seinem Einsatz den Gewinn zu sichern.

Deutsch-italienische Annäherung?

Wien, 15. Mai. (PAT) In einem Leitartikel führt die „Arbeiterzeitung“ aus, daß sich die neueste politische Entwicklung Europas in der Richtung der Annäherung zwischen Deutschland und Italien gegen Frankreich, Polen und die Kleine Entente bewege. Italien mache große Anstrengungen, um die politische Entwicklung Europas auf diese Bahnen zu lenken. U. a. bemühe sich Italien, Rumänien von der Kleinen Entente abzusplittern. Die politischen Änderungen auf den höchsten diplomatischen Posten in Deutschland seien das Zeichen des Kampfes zwischen den verschiedenen Orientierungen in Deutschland.

Deutsch-rumänischer Zwischenfall.

Berlin, 14. Mai. (PAT) **Aus Jassy wird gemeldet, daß dort ein rumänischer Leutnant den deutschen Konsul Seiler, der der Aufforderung des rumänischen Offiziers, das Wagenabteil im Schnellzuge Kischinew—Bukarest zu verlassen, nicht nachgekommen war, schwer beleidigt hat. Die Deutsche Gesandtschaft in Bukarest intervenierte aus diesem Anlaß im rumänischen Außenministerium, das seinerseits eine Untersuchung in dieser Angelegenheit anordnete.**

Konflikt in Bukarest.

Wien, 14. Mai. Die Wiener Blätter melden aus Bukarest: **Zwischen dem Prinzregenten Nikolaj und dem Führer der liberalen Partei Bratianu ist ein Konflikt ausgebrochen, da Bratianu entgegen dem Wunsch des Prinzen Nikolaj beleidigende Flugblätter hatte verteilen lassen, die sich gegen den Prinzen Karol richten. Dem „Adeverul“ zufolge soll Prinz Nikolaj in einem Gespräch mit Bratianu erklärt haben: „Man darf nicht vergessen, daß der angegriffene Prinz Karol der Vater des Königs und mein Bruder ist. Wie stellen Sie sich, meine Herren, in Anbetracht der beleidigenden Angriffe auf meinen Bruder das persönliche Verhältnis zu mir vor?“**

Der Ministerrat beschloß gestern abend, das Flugblatt der liberalen Partei zu beschlagnahmen, und der Presse wurde mitgeteilt, daß die Blätter, die sich mit dem ehemaligen Thronfolger beschäftigen und den Akt vom 4. Januar kommentieren werden, unverzüglich der Beschlagnahme verfallen sollen.

Die Kriegsgefahr im Osten.

Berlin, 14. Mai. (PAT) **Die in Berlin zu Beratungen zusammengetretene Exekutive der Sozialistischen Internationale beschäftigte sich gestern eingehend mit der Lage in Rußland und der Gefahr eines Kriegsausbruchs im Osten. Es wurde eine Kommission gewählt, die einen entsprechenden Bericht im Plenum vorlegen soll. Die Beratungen betrafen auch die Lage in Indien. In dieser Frage wurde eine Entschließung gefaßt. Einstimmig wurde ferner eine Resolution angenommen, in der zur Fortsetzung des Kampfes um die Herabsetzung der Arbeitszeit in allen Staaten unter 48 Stunden wöchentlich aufgerufen wird. Zum Schluß beschloß die Exekutive, am 15. Mai, dem 10. Jahrestage der litauischen Konstituante, einen Vertreter der Internationale nach Kowno zu entsenden.**

Phantastische Meldungen eines russischen Blattes.

Riga, 14. Mai. **In der Sowjetpresse wird ein umfangreicher Auszug aus einem Artikel des in Belgrad erscheinenden „Carski Wiestnik“, eines Organs der russischen Emigranten über die angebliche Verständigung von Vertretern der ukrainischen kaukasischen Emigration und der Donkosaken zur Erlangung der Unabhängigkeit dieser Gebiete veröffentlicht. Die Sowjetblätter betonen mit besonderem Nachdruck, daß der Verständigungsvertrag in Gegenwart des polnischen Gesandten in Sofia, Baranowski, und des Chefs der französischen diplomatischen Mission de Chemin unterzeichnet worden sei. Dieses Abkommen soll nach Informationen der „Istwiestja“ durch den Vertreter Frankreichs gegengezeichnet worden sein. Diese phantastische Meldung des „Carski Wiestnik“ benutze die Sowjetpresse sofort zu Ausfällen gegen Polen.**

Verlegung der russischen Propaganda-Zentrale.

London, 14. Mai. Die Exekutive der Dritten Internationale hat den Etat der kommunistischen Propaganda-Zentrale, die von Berlin nach London verlegt wurde, auf 40 Millionen Goldrubel erhöht. Die Verlegung der Zentrale nach London war eine spezielle Idee Stalins. Die kommunistische Zentrale wird in 25 Räumlichkeiten der sowjetrussischen Handelsvertretung in London untergebracht. Die Agenten aus Berlin haben zum größten Teil das westeuropäische Propagandabureau, dessen Leitung der gegenwärtige Chef des sowjetrussischen Pressebureaus der Londoner Botschaft, Israel Joelson, übernommen hat, bereits nach London verlegt. In Berlin soll nur die Zentrale zur Fälschung von Pässen für die Tscheka bleiben.

Ein Manifest des Vizekönigs von Indien.

London, 14. Mai. Der Vizekönig von Indien hat ein Manifest an die Bevölkerung veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Englische Regierung eine Reihe von Reformen für Indien bearbeite und daß Ghandi durch seine Ablehnung, an der gemeinsamen englisch-hindostanischen Konferenz teilzunehmen, die Gelegenheit einer positiven Zusammenarbeit an dem Werk der Reform der Struktur Indiens verloren habe. Diese Gelegenheit werde wahrscheinlich nicht mehr wiederkehren. Das Manifest stellt weiter fest, daß die Behörden zu den Gewaltmaßnahmen lediglich notgedrungen gegriffen hätten. Nichtsdestoweniger aber habe die Regierung auf den Plan, Indien die Freiheit zu geben, nicht verzichtet.

Am 20. Oktober werde in London eine Konferenz zusammentreten, in der die Vertreter Indiens die Möglichkeit haben würden, ihren Ansichten Ausdruck zu verleihen. Eines der wichtigsten Probleme sei die gegenseitige Gestaltung der Verhältnisse zwischen der Minderheit und der Mehrheit in dem künftigen autonomen Indien.

Das Manifest des Vizekönigs wurde sogar in den gemäßigten Hindukreisen in Bombay sehr kühl aufgenommen. **Maßgebende Hindukreise erblicken in dem Manifest keine Ankündigung einer günstigen Wendung in der Richtung der Befriedung der Stimmungen. Auch die Konferenz aller hindustanischen Parteien, die nach Bombay einberufen wurde, werde keine große Aussicht haben, da die Führer eine Beteiligung abgelehnt haben und die einzelnen Parteien in dieser Konferenz nur in geringer Zahl vertreten sein werden.**

Kriegszustand in Schalapur.

Schalapur, 14. Mai. (PAT) Hiesige hervorragende Persönlichkeiten versuchten eine eigene Verwaltung zu bilden, sie ernannten Beamte zur Erledigung laufender Angelegenheiten und veröffentlichten neue Handelsbestimmungen, die mit den bis jetzt verpflichtenden Vorschriften nicht im Einklang standen. Dieser Versuch wurde jedoch bald verhindert. Denn unverzüglich nach der feierlichen Bekanntgabe des Kriegszustandes übernahmen die Militärbehörden in der ganzen Stadt die Macht. An den strategischen Punkten der Stadt wurden Barrikaden errichtet und Maschinengewehre aufgestellt. Sechs Personen wurden verhaftet.

Das Schnellgericht gegen den Nachfolger Ghandis, Abbas Tyabji, fand in Schalapur statt, wo sich vor dem Gerichtshof eine riesige Menschenmenge ansammelte, die kriegerische Lieder sang. Tyabji verfolgte die bekannte Taktik, erst eine allgemeine Propaganda-Rede zu halten, sodann auf alle Fragen lächelnd zu schweigen. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Indien und die 2. Internationale.

Berlin, 14. Mai. Die Exekutive der Zweiten Internationale hat neulich ihre Beratungen in Berlin, die unter dem Vorsitz von Vandervelde stattfanden, beendet. Wie der „Kurjer Czerwony“ meldet, wurde nach Beendigung der Beratungen im Lokal „Neue Welt“ ein großer Abschiedsempfang für die Teilnehmer veranstaltet. Während der Toaste versuchten einige Hundert hindostanische Studenten in den Saal einzudringen, wobei es zu einem heftigen Kampf mit der das Lokal bewachenden Miliz des Reichsbanners kam. Die Studenten verteilten unter die sich um sie scharenden Manifestanten Flugblätter, in denen daran erinnert wird, daß die sozialistische Internationale auf ihrem dritten Kongreß einstimmig beschlossen habe, zugunsten der Autonomie Indiens zu intervenieren. Gegen diesen Beschluß wird von der gegenwärtigen sozialistischen Regierung in England verstoßen, die auch weiterhin die Politik der Unterdrückung gegenüber dne Hindus fortsetzt. Die Manifestanten wurden schließlich von der Polizei auseinandergetrieben.

Bedrohliche Lage im indisch-afghanischen Grenzgebiet.

London, 14. Mai. Die Meldungen über die Gärung in Indien, besonders im nordwestlichen Grenzgebiet lauten immer bedrohlicher. Die englischen Behörden haben dort den Belagerungszustand außer auf Peschavar auf die ganze Provinz ausgedehnt. Peschavar droht ein Angriff von seiten der wilden Bergstämme. Amtliche Meldungen aus Schalapur berichten von der inzwischen eingetretenen Ruhe, indessen ist es nach Privatmeldungen dort zu einem neuen Kampfe gekommen, dessen Ergebnis war, daß sich die englischen Truppen zurückziehen mußten. Die Stadt befindet sich in den Händen der Aufständischen. Ghandis Sohn, Manilal, hat sich durch die Verhaftung von Tyabiji nicht abschrecken lassen und ist gestern an der Spitze von 300 Freiwilligen nach Dharasan abgezogen, um die dortigen Regierungs-Salinen zu stürmen. In Kohat wurden sieben hervorragende Mitglieder des hindustanischen Kongresses verhaftet. In den Straßen von Bombay patrouillieren starke Militärabteilungen.

Nach einer anderen Meldung sollen die englischen Truppen, die unter der Führung des Obersten Page stehen, einen Sturm auf Schalapur unternommen haben, und es soll ihnen gelungen sein, einen Teil der Stadt den Aufständischen wieder zu entreißen.

Peschavar, an der nordwestlichen Grenze Indiens gelegen, ist von aufrührerischen Bergstämmen umzingelt. Die Aufständischen verfügen über eine größere Menge von Maschinengewehren, ja sogar über Flugzeuge. In Kalkutta wurden nach einer im Hauptquartier der Kongreßmitglieder vorgenommenen Haussuchung etwa 80 Personen verhaftet. Sie werden sich wegen Umhertreibens, Aufreizung zu Gewalttätigkeiten usw. zu verantworten haben.

Gärung in Indochina.

Paris, 13. Mai. Die aus Indochina, der französischen Kolonie, die an Britisch-Indien angrenzt, hier eingehenden Meldungen lauten immer bedrohlicher. Die indochinesischen Stämme treffen alle Vorbereitungen für einen Aufstand. In einigen Teilen Indochinas mußte man die Wachen, sowie die Polizei verstärken. Vier Agitatoren, die zum Aufstand gegen die französischen Behörden aufriefen, wurden erschossen. In der letzten Zeit wurden verschiedene Überfälle auf französische Beamte verübt und mehrere Polizisten ermordet.

Ganze Armeen von Räubern in China.

Haukau, 14. Mai. Wie aus ausländischer Quelle verlautet, hat eine Räuberbande von drei- bis viertausend Mann die Stadt Yungjang unweit der Grenze zwischen Honan und Hupeh überfallen, 15 000 Bewohner niedergemetzelt und 500 Geiseln mitgeschleppt, die sie nur gegen Lösegeld freilassen wollen. Während der letzten Tage haben diese Räuber bereits mehrere Dörfer der Umgegend geplündert und in Brand gesteckt.

Der Raubüberfall auf Dewey aufgeklärt.

Bukarest, 15. Mai. (PAT) Die Banditen, die am 6. Mai d. J. das Auto, in dem der amerikanische Finanzberater der Polnischen Regierung Dewey, die Gattin des polnischen Gesandten Szembek und der Gesandte Davilla saßen, überfallen und die Insassen ausgeraubt hatten, sind in der vergangenen Nacht verhaftet worden.

Es handelt sich um fünf Zigeuner, die in der Umgegend von Bukarest wohnten; sie sind bereits wegen kleinerer und größerer Vergehen vorbestraft. Die Verhafteten gaben zu, an dem Überfall teilgenommen zu haben. Die geraubten Wertsachen konnten ihnen abgenommen werden.

Dr. Grażyński und die Deutschen.

In einem längeren Artikel beschäftigt sich auch der nationaldemokratische **„Dziennik Kujawski“** mit der Politik des Wojewoden Grażyński und dem Wahlerfolg, den die Deutschen bei den letzten Wahlen zum Schlesischen Seim errungen haben. Wir lesen da u. a.:

„**Die schlesischen Wahlen konnten nicht anders wie schlecht ausfallen. Sie wickelten sich in einer sehr ungesunden** Atmosphäre ab. In Anbetracht des geschlossenen deutschen Lagers, das auch auf die geringste Erscheinung unserer Schwäche lauerte, traten die Polen in Oberschlesien zersplittert auf und bekämpften sich aufs Leidenschaftlichste. Der schlesische Wojewode Grażyński ist gleichzeitig Chef der Sanierungspartei und kümmert sich nicht besonders darum, welcher Methoden sich seine Schützlinge vom Aufständischen-Verbande bedienen. **Diese aber blamieren mit ihren öffentlichen Auftritten in der Art von Banditen die polnischen Behörden.** Gegen die Sanierung steht wie eine Mauer Korfanty, der ebenfalls in den Mitteln zur Bekämpfung seiner Gegner nicht wählerisch ist. Augenzeugen erzählen, daß in der letzten Wahlkampagne in Oberschlesien selten eine Versammlung brutal gesprengt wurde. Grażyński-Kampfgruppen sprengten die Versammlungen Korfantys und umgekehrt.

Es ist durchaus verständlich, daß in diesem erbitterten Kampf zwischen den polnischen Truppen jeder Dritte gewinnen mußte, in diesem Falle die Deutschen. Die Polen schlugen und befehdeten sich und die Deutschen trieben eine systematische Agitation, wodurch sie für ihre Listen 32 Prozent der Stimmenzahl gewannen. Sie werden im Schlesischen Sejm das Zünglein an der Wage bilden, da weder Grażyński noch Korfanty über eine Mehrheit verfügen, und da es andererseits wenig wahrscheinlich ist, daß sich diese beiden Gegner verständigen und zusammenarbeiten könnten.

Die Deutschen haben ihren Erfolg auch einem anderen Umstande zu verdanken. Der Wojewode Grażyński treibt in Schlesien eine falsche Politik gegenüber den Deutschen, und man darf sich darüber nicht wundern, da er die Deutschen erst näher kennen lernte, als er den Posten des Wojewoden übernahm. Wir wollen hier nur auf den Ulitz-Prozeß hinweisen, aus dem der angeklagte Hakatist als Sieger hervorgegangen ist, während die polnische Defensive eine sehr peinliche Blamage erfuhr. (Also war Ulitz kein Hakatist! D. R.) Denn es kam ans Tageslicht, daß sie sich solcher Dunkelmänner bedient, denen man nicht für einen Groschen trauen kann. Die Deutschen haben den Ulitz-Prozeß hervorragend auszunutzen verstanden. Ulitz wurde ein Held und ein Märtyrer, und die polnischen Behörden, die sich unglückselig in dem Prozeß auf das Zeugnis verdächtiger Personen stützten, wurden stark bloßgestellt. Das Ergebnis dieser unklugen Politik der polnischen Behörden mußte sich bei den Sonntagswahlen zeigen: die Deutschen erhielten 16 Mandate.

Republik Polen.

Beschlagnahme einer Trauer-Anzeige.

Lemberg, 14. Mai. Hier wurde ein von Rechtsorganisationen herausgegebenes Plakat beschlagnahmt, in dem eine Trauerandacht für die im Mai 1926 in den Straßen von Warschau „in Verteidigung des Rechts“ Gefallenen angekündigt wurde.

Der neue lettische Gesandte in Warschau.

Warschau, 15. Mai. Am Montag ist der neu ernannte lettische Gesandte bei der Polnischen Regierung Dr. O. Großwalds aus Riga in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von den Mitgliedern der lettischen Gesandtschaft mit dem Charge d'affaires Ciwerts an der Spitze begrüßt.

Besuch des finnländischen Generalstabschefs in Polen.

Warschau, 15. Mai. Am 19. d. M. kommt der Chef des Generalstabes der finnischen Armee, Oberst Wallenius, in Begleitung des Stellvertreters des Chefs der zweiten Abteilung des finnländischen Generalstabes, Major Traymer, nach Warschau, wo er als Gast des Generalstabschefs der polnischen Armee, Divisionsgeneral Piskor, einige Tage verweilen wird.

Deutsches Reich.

Rücktritt Guérards?

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Koblenz erfährt, beabsichtigt der Reichsverkehrsminister von Guérard am 1. Juli zurückzutreten. Er soll durch den Minister für die besetzten Gebiete, Treviranus, ersetzt werden, dessen Posten demnächst aufgehoben wird.

Das Ende der Reparations-Kommission.

Basel, 15. Mai. (PAT) Die Reparations-Kommission in Berlin wird am kommenden Sonnabend ihre Tätigkeit einstellen und die in ihrem Besitz befindlichen Fonds der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich überweisen.

Ein Grubenunglück fordert drei Tote.

Beuthen, 14. Mai. **Gestern nachmittag ereignete sich, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, in Deutsch-Oberschlesien ein neues schweres Grubenunglück. Auf der Sosnitza-Grube bei Gleiwitz, die zu der Oehringen-Bergbau-Gesellschaft gehört, wurden durch stürzende Gesteinsmassen drei Bergleute getötet. In der vergangenen Nacht konnte der erste tot geborgen werden. Auch die zwei anderen sind nicht mehr am Leben, sie geben auf Klopfzeichen keine Antwort mehr. Das Unglück ist auf einen Pfeilereinsturz zurückzuführen.**

Auf dem Andreas-Flöz der Concordia-Grube, auf der vor zwei Tagen die schwere Schlagwetterkatastrophe stattfand, ist gestern nachmittag ein Bergmann durch giftige Gase getötet worden.

*

Kattowitz (Katowice), 13. Mai. (PAT) Über das Grubenunglück in der Grube „Concordia“ bei Hindenburg wird mitgeteilt, daß die Rettungsarbeiten nach sechs Stunden beendet waren. Von allen vermißten Arbeitern konnte man aber nur noch ihre Leichen bergen. Es ist bis jetzt noch nicht festgestellt, ob es sich bei diesem Unglück um eine Gas- oder Kohlenstaubexplosion handelt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 112.

Bromberg, Freitag den 16. Mai 1930.

Pommerellen.

15. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Einen Verband der Maurer- und Zimmerer-Innungen für Pommerellen** zu gründen, wurde dieser Tage in einer in Graudenz stattgehabten Versammlung von Angehörigen dieses Faches aus dem Kreise Graudenz beschlossen. Weiter besprach man eingehend die Notwendigkeit der Belebung des Baumarktes und der Beschleunigung der von der Regierung beabsichtigten Aktion zur Erbauung von Wohnhäusern Es wurde u. a. darauf hingewiesen, daß, falls nicht ein schnelleres Tempo in der ganzen Angelegenheit angeschlagen werde, die Bausaison dieses Jahres wieder ungenutzt verstreichen könne, zumal nach der Überweisung der Kredite die Ausschreibung der einzelnen Arbeiten und deren Vergebung auch noch eine geraume Zeit in Anspruch nehme. *

× **Wünsche um eine Verkehrsverbesserung,** nämlich in bezug auf die Nebenlinie der Straßenbahn (Getreidemarkt—Culmerstraße) werden aus der Mitte der Bewohnerschaft der Culmer Vorstadt laut. Man ersuchte darum, den Betrieb der Elektrischen auf dieser Strecke morgens früher, also schon vor 7 Uhr, zu beginnen und abends etwas später, nach 10.45 Uhr, zu beenden. Weiter wird um die Möglichkeit gebeten, von den Wagen der Hauptlinie (Bahnhof—Lindenstraße) in die vom Getreidemarkt abgehenden Wagen der anderen Strecke ohne Zeitverlust umsteigen zu können. U. a. weist man darauf hin, daß Besucher von Theater- oder Kinovorstellungen, die erst um 10.45 Uhr oder später enden, noch mit der Straßenbahn ihre in der Culmer Vorstadt gelegenen Wohnungen aufsuchen können. *

× **Weitere Verhaftungen in der Großhandlung des Spiritusmonopols.** Kürzlich berichteten wir, daß infolge Unterschlagungen, die durch eine Revision aufgedeckt wurden, der Buchhalter Holubars von der hiesigen Großhandlung des Spiritusmonopols in Haft genommen worden ist. Eine weitere, vom Staatsanwalt Poleski in Gemeinschaft mit einem vereidigten Bücherrevisor vorgenommene gründliche Durchforschung der Bücher der Monopolgroßhandlung hat nun zur Folge gehabt, daß noch drei weitere Beamte bzw. Angestellte dieser Monopolfiliale verhaftet worden sind, und zwar der Leiter Bilski, der Magazinier Maslowski und eine weibliche Angestellte namens Husiak. Wie seinerzeit mitgeteilt, wurde als veruntreute Summe ein Betrag von ca. 30 000 Zloty ermittelt. Es ist wahrscheinlich, daß die Defraudationen einen noch größeren Umfang gehabt haben. Die ungetreuen Funktionäre haben die Unterschleife mit fiktiven Kreditkonten verschleiert. Über die Art der Veruntreuungen hat die Bücherrevision ergeben, daß, da das Personal in dem Falle, wenn der monatliche Umsatz 45 000 Liter überstieg, eine Prämie in Höhe von 120 Prozent der monatlichen Bezüge erhielt, die Funktionäre sich bemühten, unter allen Umständen einen die Extravergütung sichernden Umsatz zu erzielen. Deshalb wurden in unzulässiger Weise bedeutende Mengen Spirituosen auf Kredit abgegeben, und zwar an Firmen, deren Zahlungskraft diese Lieferungen überstieg. Dadurch wuchs dann der Umsatz derartig, daß die Monopolbeamten mit Vergnügen die ersehnten Belohnungen einstreichen konnten. Zwecks Verhüllung der unrechtmäßigen Kredite hat man sie auf das Konto der Nachnahme-Eisenbahnsendungen eingetragen, das dadurch erklärlicherweise mehr und mehr anschwoll. Infolge der unreellen Machenschaften, die aufzuklären, an die Bücherrevisoren große Ansprüche stellte, ist dann dem Staatsschatze die schon erwähnte bedeutende materielle Einbuße erwachsen. *

× **Ein angeblich aristokratischer Einbrecher und sein Genosse** wurden in der Nacht zum Mittwoch von zwei Beamten der Graudenzer Kriminalpolizei dingfest gemacht. Diese hatten dort zwei elegant gekleidete männliche Personen bemerkt, die ihrem Aussehen und Gehabe nach recht verdächtig erschienen waren. Nach ihrer Festnahme legitimierte sich der eine der Arretierten mit dem Namen Graf Jastrzębiec-Matuszaliński, der andere als Stefan Tadeusz Wiśniewski aus Warschau. Bei ihnen fanden die Beamten viele, zweifellos aus Raubexkursionen herrührende Sachen, sowie ein Bund Dietriche. Bei den auf der Kriminalpolizei erfolgten näheren Feststellungen ergab es sich, daß der „Graf" vor etwa vierzehn Tagen an einem Einbruch in Gołębiewo, bei dem den Tätern Gegenstände im Werte von über 1000 Zloty in die Hände gefallen sind, beteiligt gewesen ist. Er wurde damals in Berücksichtigung seines Versprechens, hinfort auf ehrlichen Wegen zu wandeln und ein neues Leben zu beginnen, aus der Untersuchungshaft, in die er genommen worden war, entlassen. Nunmehr aber, nachdem man in dem „Hrabia" wieder das Erwachen der alten Verbrecherleidenschaft festgestellt hatte, versicherte man sich seiner sowie des erwähnten Kumpans aufs neue und überwies beide den Gerichtsbehörden. *

× **Autounfall.** Auf der Culmer Chaussee fuhr am Dienstag nachmittag der Chauffeur Leon Mieliński, Culmerstraße (Chełmińska) 28, wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung, mit dem Kraftwagen gegen einen Chausseebaum. Dabei trug das Auto einige Beschädigungen davon. Personen wurden bei dem Vorfalle glücklicherweise nicht verletzt. *

× **Der letzte Polizeibericht** verzeichnete fünf Festnahmen (drei Diebe, zwei Betrunkene); außerdem meldete der Rapport von folgenden Eigentumsvergehen: Henryk Krüger, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 19, ist Leder im Werte von 80 Zloty, Anna Olszczak, Czarnecki-Kaserne, aus ihrer Wohnung der Trauring, sowie dem Fleischermeister Antoni Nowacki, Culmerstraße (Chełmińska) 40, Schmer im Werte von 10 Zloty entwendet worden. *

• • •

* **Aus dem Landkreise Graudenz,** 15. Mai. Am Montag Abend brach in der Mühle des Besitzers Walter Kindel in Bliesen (Bliżno) ein Großfeuer aus. Sämtliche Vorräte sind verbrannt. Die neben der Mühle sich befindende Molkerei ist unbeschädigt geblieben. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

Thorn (Toruń).

v **Das Thorner Rathaus** hat in den letzten zwei Jahren manche bauliche Veränderung erfahren. Die in den Gewölben im Erdgeschoß seit dem Mittelalter untergebrachten Kramläden, die in den letzten Jahrzehnten auf wenige Kleidergeschäfte zusammengeschmolzen waren, mußten sämtlich weichen, um Platz für neue Bureauräume herzugeben. In den vergangenen Jahrhunderten bildeten sie eine geschlossene Reihe malerischer Verkaufsstände. Auch der Vater des größten Sohnes der Stadt, der Kaufmann Coppernicus, soll hier seine Waren feilgeboten haben. Durch das Verlegen der öffentlichen Bedürfnisanstalt in das Untergeschoß und das Niederreißen von etwa 50 Zwischenmauern wurde Raum für weitere Geschäftsräume geschaffen. Im Erdgeschoß des Rathauses befinden sich im Westflügel nach dem erfolgten Umbau die Verwaltungsabteilung, das Einwohnermeldebureau, die Verwaltungsstrafabteilung, die Abteilungen für Volksaufklärung und Kultur, für Heereswesen und Kirchenpatronatsangelegenheiten. Die Stadt übt zur Zeit das Patronat über 5 evangelische und 7 katholische Kirchen aus. Das Bureau des zweiten Bürgermeisters, das Standesamt und die Hauptregistratur sind in neue Räume verlegt worden. Die Fürsorgeabteilung mit ihrer Registratur hat in dem Ostflügel Aufnahme gefunden. Die Erdgeschoßräume des Südflügels gegenüber dem Artushof werden voraussichtlich erst im nächsten Jahre umgebaut werden, vorausgesetzt, daß der Stadtsäckel, der augenblicklich durch die Aufwendungen für den Bau der Weichselbrücke und das neue Wojewodschaftsgebäude stark in Anspruch genommen ist, dies zulassen wird. **

* **Coppernicus-Verein.** In der letzten Monatssitzung sprach das Vereinsmitglied Herr Erich Walter über das Thema: „Unsere Großväter im Landwehr-Infanterie-Bataillon „Thorn" 1870/71", auf Grund von Tagebuchaufzeichnungen und Briefen, die sein Großvater, der vor ein paar Jahren verstorbene Stadtrat Tilk, hinterlassen hatte. Das Landwehrbataillon „Thorn", das hier gleich in den ersten Mobilmachungstagen zusammengestellt wurde und dem T. als Unteroffizier angehörte, marschierte zunächst nach Danzig, wo es mobil wurde. Nachdem es dann kurze Zeit in Staken ein Gefangenlager bewacht hatte, kam es auf den Kriegsschauplatz im Elsaß und wurde der Werderarmee zugeteilt. Südwestlich vor Belfort in Feindesland nahm es dann an mehreren Kampfhandlungen teil und trug mit dazu bei, Bourbaki, der Belfort entsetzen wollte, auf Schweizer Gebiet abzudrängen. Was die brave Thorner Landwehr — alle Stände und Berufe waren vertreten und in treuer Kameradschaft verbunden — dort an Freud und Leid im Felde erlebte, vernahm man mit Interesse, zumal der Vortragende dank der Benutzung anderer einschlägiger Kriegsliteratur es verstand, dies kleine Erleben in den großen Zusammenhang der Hauptereignisse einzureihen. Als man Ende März 1871 siegreich heimkehrte, wurde ihnen seitens der Thorner Bevölkerung ein stürmischer Empfang bereitet. **

‡ **Der Haus- und Grundbesitzerverein** beschloß in seiner Vorstandssitzung am 12. d. M., in seinem Bureau eine „Beratungsstelle" einzurichten, in der in steuerlichen und anderen Angelegenheiten nicht nur Auskunft eingeholt werden kann, sondern auch entsprechende Schriftsätze in kürzester Frist sachgemäß angefertigt werden. **

v. **Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts** in Thorn hatten sich zwei Diebe aus Culm, der 26jährige Jan Lewandowski und der 24jährige Zygmunt Ewalt, die den Kaufleuten Stępien und Sikorski verschiedene Sachen gestohlen hatten, zu verantworten. Während der eine den Diebstahl ausführte, stand der andere Schmiere. Die 48jährige Mutter des Lewandowski bewahrte die gestohlenen Sachen im Ofen und im Stroh auf. Das Gericht verurteilte den Lewandowski zu 2½ Jahren Zuchthaus, die Mutter des Lewandowski zu 3 Monaten Gefängnis und Ewalt zu 1 Jahr Gefängnis. **

‡ **Wegen Überschreitung der Polizeistunde** wurden am Dienstag in vier Lokalen Protokolle aufgenommen. Sodann verzeichnet der Polizeibericht von diesem Tage fünf kleine Diebstähle und die Festnahme von drei Personen wegen Entziehens von der ärztlichen Kontrolle und von einer Person wegen gewerbsmäßiger Unzucht. Alle vier wurden der Sanitäts- und Sittenabteilung zugeführt. **

---

* **Schönsee** (Kowalewo), 11. Mai. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die heute Nachmittag vollzogene Weihe der neuen Kirchenglocke. Superintendent Benicken hielt die Festpredigt. Pfarrer Beekherrn aus Gramtschen überbrachte Grüße der Muttergemeinde Gramtschen, Pfarrer Kuberski die Grüße der Nachbargemeinden Seglein und Culmsee, während der derzeitige Verwalter der verwaisten Pfarrstelle Schönsee, Pfarrer Weyrich aus Briesen solche aus Briesen übermittelte. Der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Remus, der Posaunenchor aus Heinrichsberg sowie die Deklamation zweier Gedichte trugen zur Verschönerung des Festes bei. Die Kirche war überfüllt. Die neue Glocke ist auf der Danziger Werft gegossen und gibt mit der alten zusammen ein harmonisches Geläut.

‡ **Culm** (Chełmno), 15. Mai. Kirchendiebstahl. In die hiesige Pfarrkirche wurde in der Nacht zum Dienstag, etwa gegen 11 Uhr, ein Einbruch verübt. Die Täter zertrümmerten eine Sammelbüchse und zwei Tabernakel, die Gegenstände im Werte von etwa 1100 Zloty enthielten. Da sie vermutlich gestört wurden, warfen sie die Sachen fort und ergriffen die Flucht.

‡ **Berent** (Kościerzyna), 15. Mai. Den Freitod suchte der 24jährige Praktikant der hiesigen Oberförsterei Romuald Kowalewski, indem er sich Montag gegen Mitternacht eine Revolverkugel in die Brust schoß. Die Verletzung war jedoch nicht tödlich und nach ärztlicher Hilfeleistung konnte K. wieder nach Hause entlassen werden.

‡ **Löbau** (Lubawa), 15. Mai. Die Ursache zu dem Brande bei Anastazy Sochacki in Borek hiesigen Kreises gab der 21jährige Sohn des Genannten, der in die Scheune nach Viehfutter ging und dabei wahrscheinlich ein glimmendes Stück aus seiner Zigarette verlor, das das herumliegende Stroh sofort entflammen ließ.

‡ **Soldau** (Działdowo), 15. Mai. Ermittelt werden konnten die Einbrecher, die Ende April Wincenty Fichna von hier heimsuchten. Es sind dies Waclaw Murzynowski aus Wolka, Kreis Lipno, und Władysław Lipowski aus Podkrajewo desselben Kreises, die die Tat eingestanden haben. Sodann wurde auch Marceli Becławski aus Mlawa festgenommen, der an dem Diebstahl teilgenommen hatte, sowie Aleksander Wielichowski aus Mlawa, der von Murzynowski einen Revolver erhalten hatte. M. und Lipowski gestanden auch einen Schweinediebstahl bei Wilamowski in Klęczkowo ein, ferner einen Einbruch bei Konstanty Sątowski in Lautenburg (Lidzbark) und einen Treibriemendiebstahl auf deutschem Hoheitsgebiet. Während die gestohlenen Sachen, sofern sie wiedergefunden werden konnten, den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben wurden, wanderte die Langfingergenossenschaft in das hiesige Gefängnis.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. Mai 30. (Cantate).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr: Pfr. Gürtler. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Soldaten. Montag, abds. 8 Uhr: Jungmädchen. Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch, nachm. 6 Uhr Bibelstunde, Pfarr. Gürtler. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden und Katechemen. Abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein. — Freitag, abds. 8 Uhr: Bibelkreis.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa Nr. 9. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht. Nachm. ½5 Uhr Jugendbundstde. Nachm. 6 Uhr Evangelisation. — Nachm. 2 Uhr Andacht in Treul. Montag. abds. ½8 Uhr Gitarren- und Posaunenstunde. Dienstag, nachm. 4 Uhr Sternenbund. Abds. ½8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch, abds. 8 Uhr Andacht in Weburg. Abds. ½8 Uhr Andacht in Klodtken. — Donnerstag und Freitag, abds. um ½8 Uhr Missionsvorträge durch Missionarin Charlotte Hoff. Freitag, nachm. 4 Uhr: Kindergottesdienst.

Mockrau. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Jugendgottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Gottesdienst durch Jugendpastor Brauer, Unterredung mit der Jugend vor dem Altar.

Ritzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Fürstenau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst durch Jugendpastor Brauer.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Versammlung der Jünglinge. Dienstag, nachm. 6½ Uhr Bibelstunde.

Dragaß. Donnerstag, den 22. 5., nachm. 4 Uhr Bibelstunde.

Pfeilsdorf. Morgens 8 Uhr P[illegible] gottesdienst.

Bilisaß. Vorm. 10 Uhr Predigt, Abendmahl und Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins.

Schönsee. Vormitt. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Rheinsberg. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdst. Nachm. 3 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein.

Gollub. Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Polkau. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Tuchel. **Evangelische Kirche.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 18. Mai 30. (Cantate).

St. Georgen-Kirche. Vorm. Kein Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, abds. 7½ Uhr Bibelstde.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Frühlings-Gottesdienst. 12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Pfr. Heuer. Nachm. 4 Uhr Jungmänner-Versammlung.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Pfr. Brauner.

Gr. Bösendorf. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in Pensau. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst in Hohenhausen.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grabowitz. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Vandsburg.

Sozialismus und Landwirtschaft.

II.

Nach Kennzeichnung des sozialistischen Standpunktes wird in dieser Abhandlung der Versuch gemacht, aus der Praxis heraus objektiv dazu Stellung zu nehmen.

Die Bezeichnungen „Sozialismus" und „Landwirtschaft" (verstanden als Kapitalismus) stellen zwei scheinbar schwer miteinander zu vereinbarende wirtschaftliche Standpunkte gegenüber. Der anscheinend starke Gegensatz zwischen Sozialismus — nicht zu verwechseln mit der Sozialdemokratie und ihren politischen Zielen — und Landwirtschaft ist jedoch durchaus überbrückbar und miteinander vielfach vereinbar. Jeder rechtlich denkende Mensch wird das, was er selbst fordert, auch andern zugestehen müssen: nämlich ein wenig Glück, seelisches Aufatmen und materielles Wohlergehen auf Erden. Das öffentliche Leben in der Gegenwart wird besonders seit dem Umsturz des Jahres 1918 immer mehr von sozialistischen Lehren beeinflußt. Man wird aber anerkennen müssen, daß der Sozialismus in seinem Urgrunde durchaus keinen revolutionären oder gar terroristischen Charakter trägt. Die wirtschaftliche Entwicklung bei Industrie und Handel in der Neuzeit gebietet oft geradezu aus volkswirtschaftlichen Gründen eine Konzentration der Produktionsweise. Eine Reihe von Staats- und Gemeindebetrieben entstehen, von der Gesamtheit aller vielfach gewünscht. Beispiele hierfür sind: die Posteinrichtung, das Eisenbahnwesen, viele Elektrizitätswerke, Wasserwerke, Gasanstalten, der größte Teil des Verkehrswesens, Autobuslinien u. a. m.; hinzuzurechnen sind noch gewisse Staatsmonopole, z. B. Zündholz, Tabak, Zucker usw. Auch das bäuerliche Genossenschaftswesen ist zu vergleichen mit einem für eine private Gemeinschaft sozialisierten Betrieb.

Diese sozialisierende Zeittendenz erscheint unaufhaltsam; und doch wird sie bei der Landwirtschaft ihre Grenzen finden müssen. Bei Nichtbeachtung der eigenen landwirtschaftlichen Wesensart, der wesentliche Sätze der sozialistischen Lehre in bezug auf die Tatsache der landwirtschaftlichen Produktion zuwiderlaufen, wird durch verständnislose, alles nivellierende Sozialisierung nur Elend, Unglück und grenzenlose Not über die ganze, den Acker bebauende Bevölkerung gebracht werden. Von selbst richten sich bei diesen Worten die Gedanken nach dem sogenannten „Sowjetparadies", das der landwirtschaftlichen Bevölkerungsmasse, Knechten, Tagelöhnern, Parzellenbesitzern und Kleinbauern als erstrebenswertes Heil verkündet wird. Die russischen Kollektivwirtschaften haben ein klägliches wirtschaftliches Ergebnis gezeigt. Rußland mit seinen weiten, fruchtbaren Feldern macht Jahr für Jahr Hungersnöte durch, die sich immer mehr verschärfen. Noch immer, 11 Jahre nach dem Weltkriege, Brotkarten und Bezugsscheine, Schlangestehen vor den Geschäften jeder Art und empfindlichster Mangel an allen Gütern. Die Verzweiflung der russischen Bauern hat für uns ein ergreifendes und erschütterndes Beispiel an der grenzenlosen Not der deutschstämmigen Bauern aus dem Wolgagebiet. Nur, wer selbst Bauer ist und mit seinem Acker, der oft viele Generationen der gleichen Familie vorher genährt hat, wie mit einem lebenden und geliebten Wesen verbunden ist, kann die trostlose, bis an den Wahnsinn grenzende Verzweiflung dieser Bauern voll ermessen. Alles, was ihren Vorfahren vor Jahrhunderten und ihnen lieb und wert war, haben sie im Stiche gelassen und sind geflüchtet.

Das Produktionsmittel Landwirtschaft — d. i. Acker, Pflanzen, Tiere — besteht in der Tätigkeit mit lebenden Dingen. Es ist nicht so, wie in der Industrie, wo leblose Maschinen von den Menschen bedient werden. Fabriken können verlegt, erweitert oder neu errichtet werden, falls die wirtschaftlichen Voraussetzungen betr. Absatz usw. vorliegen. Der Grund und Boden bleibt immer an derselben Stelle und läßt sich nicht aus sich vermehren. Der Landmann, der seinen Acker bearbeitet und ihm die Saat anvertraut, muß das Wachstum und die Ernte den Zufälligkeiten der Witterung überlassen. Er hat daher gelernt, seinen Blick nach oben zu einem gütigen Gott zu erheben, der gibt Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Die völlige Vergesellschaftung der landwirtschaftlichen Produktion, wie sie Marx und seine Nachfolger fordern, führt nicht zur Freiheit der Menschheit aus wirtschaftlichem Druck, sondern befördert und stärkt allein die Herrschaft weniger, deren Machtspruch dann nicht allein die Arbeit, sondern auch das Brot zuteilt. Die Gesamtheit der übrigen wird durch die wenigen zur Macht gelangten Extremisten völlig zu von der Staatsmaschine abhängigen Sklaven herabgedrückt, wie wir es im Lande der Bolschewisten sehen.

Der Sozialdemokrat David will nur die landwirtschaftlichen Großbetriebe sozialisiert wissen und läßt die Kleinbauern als Selbstwirtschaftler bestehen. Sie sollen vorzüglich ausgebildet und organisiert sein und vor allem Viehzucht pflegen. Die Getreide- und Futtermittelversorgung sollen die überseeischen Länder übernehmen und zu diesem Zwecke sollen die Schutzzölle fallen. Der Weltkrieg hat indessen bewiesen, daß diese Lösung der Agrarfrage falsch ist, weil durch eine feindliche Blockade das Volk dem Hungertode nahekommt. Es genügt, wenn die Viehhaltung in denjenigen Gegenden stärker betrieben wird, wo geeignete Wiesen und Weiden, günstige Feuchtigkeitsverhältnisse und auch dort noch, wo klee- und rübenfähige Böden sind. Ein Zukauf von Futtermitteln und noch dazu aus dem Auslande ist unrentabel und kann in Futternotjahren eine wirtschaftliche Katastrophe in erster Linie für die Kleinbauern herbeiführen, die ihren Betrieb, nach David, nur auf Viehzucht eingestellt haben. Der Körnerbau darf auch beim Kleinbetrieb nicht vernachlässigt werden, denn tierische Produkte allein — mit gewisser Ausnahme der Milch, Butter, Eier ,Käse — bilden keine genügende Existenzsicherheit. Im allgemeinen ernähren die Zwergwirtschaften gerade die betreffende Familie selbst, und erst die größeren Besitzungen liefern für den Markt die Überschüsse der landwirtschaftlichen Produkte ab, wie es statistisch einwandfrei festgestellt ist.

Wer landwirtschaftliche Verhältnisse, z. B. gerade hier bei uns im heutigen Pommerellen und Freistaat Danzig kennt, der wird sehen, daß größere Besitzungen infolge der wissenschaftlichen Vorbildung der Besitzer den Boden vorzüglich bearbeiten, die Düngungen nach jahrelang erprobten Methoden ausführen, die Haltung und Fütterung des Viehes auf wissenschaftlicher Grundlage führen und weit abstehen von den unter gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen benachbarten Kleinbauern. Es ist auch für den Staat, wie David es will, eine Unmöglichkeit, der großen Zahl von Kleinbauern und landwirtschaftlichen Arbeitern eine gleiche, entsprechende Ausbildung zu geben. In Betracht zu ziehen ist das ungeheure Kapital, das dazu nötig wäre, die notwendigen Fachschulen, Laboratorien, Institute und Hochschulen neu zu schaffen. Es wird der intelligente Betriebsleiter größerer Wirtschaften immer noch für nicht absehbare Zeiten der Pionier des landwirtschaftlichen Fortschrittes bleiben. Aber auch der entwickelungsfähige bäuerliche Mittelstand, ja teilweise sogar Kleinbauernstand hat sich immer noch in der Geschichte der Völker als sozial tragbar und ausgleichend bewiesen. Die neuesten Statistiken, wie sie auf der letzten Großringtagung in Königsberg, die vor mehreren Wochen stattfand, bekanntgegeben wurden, haben die Entwickelungsfähigkeit und Rentabilität aller Größenarten unter gewissen Voraussetzungen festgestellt. Es ist lediglich ausschlaggebend neben der äußerst wichtigen Person des geeigneten Betriebsleiters noch die Höhe des Wirtschaftskapitals und die Kreditverhältnisse, sowie auch die Lage, Klima, Bodenart, Verkehrsverhältnisse u. a. m.

III.

Wenn jetzt der Standpunkt der Agrarsozialisten in den Kreis der Betrachtungen gezogen wird, so ist unzweifelhaft die Bodenrente ein unverdienter Wertzuwachs. Sie hat aber nicht den sozial bedenklichen Charakter, den ihn der Agrarsozialismus und mit demselben die Bodenreformbewegung zuschreibt. Der Lohn wird sicherlich nicht durch die Grundrente an sich auf das Existenzminimum herabgedrückt. Schon Ricardo scheint hierin die richtigere Auffassung zu haben, indem er die Herabdrückung des Lohnes in der Konkurrenz der Arbeiter selbst untereinander erblickt, die hervorgerufen wird durch die starke Vermehrung. Ein überstarkes Angebot auf dem Arbeitsmarkt muß naturgemäß den Lohn herabdrücken. Als Gegenmittel tritt hier das alte Problem der Geburtenbeschränkungen zutage. Bei schwachem Arbeitsangebot wird immer, trotz der Bodenrente, der Lohn steigen müssen. Ein Steigen der Bodenrente endlich wird nur zu Zeiten guter landwirtschaftlicher Konjunktur möglich sein und ist doch wiederum gerade die Landwirtschaft einem fortwährenden Fallen der Produkte ausgesetzt; vergleiche als lebendiges und beweiskräftiges Beispiel die heutige Agrarkrise. Wer ist schließlich dazu imstande, die reine unverdiente Grundrente bei der Landwirtschaft genau festzustellen, wozu es notwendig ist, das Maß des Fleißes, der Geschicklichkeit, der Kenntnisse und der geeigneten, sachverständigen Kapitalaufwendung des Besitzers, wenn er zugleich Betriebsleiter ist, abzuschätzen? Das wird wohl niemand abzustreiten wagen, daß eine Besserung des Bodens und des toten und lebenden Inventars allein der Initiative des Unternehmers (Gutsbesitzers) zuzuschreiben ist.

Will der Sozialismus das Staatseigentum an Grund und Boden durchführen und staatliche Güteradministratoren im Beamtenrang für die Kollektivwirtschaften einsetzen, so muß jeder wirtschaftliche Unternehmungsgeist erstickt werden! Allein die Möglichkeit, durch intensive Bearbeitung sein Privateigentum zu vergrößern, ist der größte Ansporn für den Betriebsleiter zu verstärkter Arbeit. Dem staatlichen Administrator mit seinem festen Einkommen fehlt im allgemeinen dieser Antrieb zu vermehrter Arbeitsleistung. Auch der Trieb, Neues hinzuzulernen, muß verkümmern, weil Fehler in der Bewirtschaftung ja nicht sein Einkommen schmälern, sondern neben der Schädigung der Gesamtvolkswirtschaft nur die übrige Gemeinschaft der Steuerzahler belasten würden. Die Gesamtproduktion muß also nach erfolgter Sozialisierung unbedingt zurückgehen, eine Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln darunter leiden und schließlich in Frage gestellt werden; vergl. Sowjetstaat.

*

Die Landwirtschaft bildet also kein geeignetes Objekt für Sozialisierungsbestrebungen oben geschilderter Art. Der Landarbeiter ist nicht mechanisch in den Produktionsapparat eingespannt, wie es bei der heute modernen Fließarbeit in den Fabriken zu einer unbefriedigenden seelischen Lage der Arbeiter gekommen ist, sondern der landwirtschaftliche Betriebsleiter muß dem Verständnis seines Arbeitnehmers bei der Bodenbearbeitung nach der erfolgten Anleitung vieles überlassen. Ständig ist die landwirtschaftliche Arbeit wechselnd und voller Pausen. Durch die Deputatlandzuteilung (siehe Tarifkontrakt für Landarbeiter in Polen) mit den überaus hohen Naturalbezügen (freier Wohnung, gedielten Stube, Kammer, Keller, Boden, Stall usw.), Krankenkasse, Invalidität, freier Fahrt zum Arzt und zweimal im Jahr zur Kirche, zur Trauung, Begräbnis und ähnlichen Vorfällen, 10 Tage Ferien mit vollem Deputat und Lohn, außerdem bei Entlassung 6 vollbezahlte Tage zum Stellesuchen und im allgemeinen nur ein Kündigungstermin zum 31. Dezember usw. sind sie nicht Lohnsklaven, sondern kleinen landwirtschaftlichen Pächtern zu vergleichen, die an Stelle Pacht ihre Arbeitsleistung

Posener Bach-Verein.

Aufführung des Oratoriums „Israel in Ägypten" von Händel in der Posener Kreuzkirche am 11. Mai 1930.

Posen, 13. Mai 1930.

Am Sonntag Jubilate, dem 11. Mai, wurde Georg Friedrich Händels Oratorium „Israel in Ägypten" durch den „Posener Bach-Verein" und seine Zweigvereine in Gnesen und Lissa erstmalig in der hiesigen Kreuzkirche zu Gehör gebracht. Eine große künstlerische Tat, die sich würdig an die Aufführung des „Messias" am 4. November 1928 an gleichem Ort anschloß und ebenfalls in hervorragendem Maße dazu beitragen mußte, das etwas verwischte tonschöpferische Charakterbild des deutschen Meisters in mannigfacher Beziehung zu lichten. Es wird nämlich — es kann nicht verschwiegen werden — immer wieder der nunmehr wohl als verfehlt geltende Versuch gemacht, Händel den überragenden Platz, den er im Imperium der Tonkunst innehat, nur mit Vorbehalten einzuräumen. Man hat es ihm, der am 23. Februar 1685 in Halle geboren wurde, 1706—10 preisgekrönter Hersteller italienischer Opern in Rom war, 1712 nach England abwanderte, das er bis zu seinem 1759 erfolgten Tode nicht mehr verließ, und 1716 das letzte Werk in deutscher Sprache komponierte, sehr übelgenommen, daß er ein Förderer fader italienischer Veroperung gewesen sei, daß er sich im Sinne Goethes über den Rang eines vom Glück sonderlich inspirierten Gelegenheitskomponisten eigentlich niemals emporgeschwungen habe.

Ergebnis der Beweisaufnahme: Händel hat während seines 47jährigen Aufenthalts in England allerdings über 40 Opern im streng italienischen Stil, wie er damals große Mode war, fertiggestellt, das Resultat eines menschlichen Tätigkeitsdrangs, für den materielle Lebensnotwendigkeiten die begreifliche Anfeuerung stellten. Darüber hinaus ist er aber noch der Autor von 26 Oratorien, die den stattgefundenen Verlauf einer grundsätzlich national-künstlerischen Wandlung bezeugen. Durch sie wollte er einen Ersatz für die italienische Oper bringen und damit gleichlaufend die Sprache der Nachkommen der alten Römer zugunsten des Englischen preisgeben. Prof. Adler beurteilt diesen Wendepunkt dahin, daß „eine Gattung der Tonkunst, die im Kreise römischer Jesuiten ihr Gepräge erhalten hatte, ihre Vollendung durch einen protestantischen Deutschen erfuhr, und zwar in einem Lande, das als erstes der religiösen Aufklärung huldigte". In seiner deutschen Heimat ist das Bedeutsame im Kunstschaffen des „Mister Handel" lange verkannt worden, er galt ganz zu Unrecht als anglikanisiert — seine Gebeine ruhen in der Londoner Westminster-Abtei —, außer um den „Messias" kümmerte sich nach seinem Tode eigentlich niemand mehr um eines seiner anderen, dem direkten italienischen Einfluß entrückten Werke. Es bleibt das große Verdienst Friedrich Chrysanders (1826—1901), daß er es als seine Lebensaufgabe betrachtete, den herrlichen Schatz Händelscher Oratorien dem deutschen Volk näherzubringen und überhaupt zu neuem Leben zu erwecken.

Eine besondere Stellung in diesen Oratorien nehmen die biblischen ein, für die sich Händel selbst den Text aus der „Heiligen Schrift" zusammengestellt hat, die mit dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten beginnen und mit dem „Messias", dem Beschließer des alten Bundes, enden. Diese Kompositionen, welche, wie vorhin erwähnt, der italienischen Oper Paroli bieten sollten (und es auch mit gutem Erfolg taten), stecken weder in geistlichen noch kirchlichen Gewändern. Sie werden von durchaus freien ‚weltbürgerlichen Kunstformen umkleidet, ohne daß dadurch jedoch ein Abstieg in theatralisch-opernhafte Gebiete Hand in Hand ginge. Was nun insonderheit „Israel in Ägypten" betrifft — es ist 1738 in der Rekordzeit von 27 Tagen entstanden — so spielen in diesem Kunstwerk einmal die Chöre eine überragende Rolle und zweitens gibt hier der Ausdrucksmusiker Händel erstaunliche Proben seines Könnens. Die Schilderung der Plagen, die über Ägypten hereinbrechen — Händel hat sie von zehn auf sechs reduziert — gehört mit zu den frappantesten chorgesanglichen Darstellungen, welche die Musikliteratur besitzt. Daneben sind es breite, schwellende Kantilenen, eine gesättigte bel-canto-Kunst — der Einfluß des Ahnherrn des Oratoriums Giacomo Carissimi (1604—74) taucht hier zuweilen schüchtern auf — und schmuckvolle Melodiengänge halten das Ohr in Spannung.

Der Leiter des „Posener Bach-Vereins", Herr Pastor D. Greulich, dem es bekanntlich außerordentlich faszinierend gelingt, tonmalerische Augenblickssituationen wirkungsvoll herauszuheben, hatte im Verlauf der Wiedergabe des wertvollen Werks reiche Gelegenheit, seine Virtuosität im Eröffnen des Inhalts eines grandiosen Chorgefüges und seiner geistigen Zusammenhänge neuerlich zu beweisen. Die Detaillierung, mit welcher die textlichen Geschehnisse sich in den meist achtstimmigen Chören abspielten — insbesondere das Kolossalgemälde, welches mit den Worten „Er sprach das Wort" beginnt, mit den abwechslungsvollen Naturschilderungen der Plagen — war ungemein fesselnd auch für das weniger aufnahmefähige Gehör. Wenn hinzugefügt wird, daß der hochtalentierte Stabführer in der Wahl der mitunter lebhaft kontrastierenden Tempi und der dynamischen Akzente außerordentlich zielsicher verfuhr, und die Phrasierungen hinsichtlich ihres sinnfälligen Gestaltens vollste Zustimmung verdienten, so ist damit gesagt, daß es eine Aufführung war, die den tonkünstlerischen Absichten des Komponisten sehr nahe stand. Für mich war es ein musikalisches Erlebnis, welches zu den besten gehört, die mir durch den „Posener Bach-Verein" vermittelt wurden. Die Chöre, an Zahl von erfreulicher Stärke, zeigten, daß die großen Vorbereitungen, die hinter ihnen lagen, nicht vergeblich gewesen waren. Eine offenkundige Begeisterung trug mit dazu bei, daß die nicht selten schwierigen Partien mit einer Leichtigkeit und Akkuratesse gesungen und künstlerisch durchdrungen wurden, die Bewunderung auslöste. Eine Neigung, in Taktverbreiterungen zu gleiten und auf diese Weise die Lebendigkeit der Handlung zu beeinträchtigen, machte sich so gut wie nirgends vernehmbar. Dahingegen zeigten die einzelnen Stimmen immer wieder, daß ihre Disziplin auch dort, wo die Chortechnik Händels den üblichen Durchschnitt weit überragt, in Stabilität glänzte. Es wurden Klangfiguren von imponierender Tiefenwirkung erzeugt.

Auf den Hinzuzug der von Händel geforderten 6 Solisten war aus finanziellen Gründen Abstand genommen worden. Deren Stelle nahmen „kleine Chöre" ein, die bereits anläßlich der H-Moll-Messe von Bach im vorigen Jahre aus gleichen Ursachen in Tätigkeit getreten waren. Ein Notbehelf, gegen den sich wenig einwenden läßt, denn diese „Solisten-Vereinigungen" machten ihre Sache ganz ausgezeichnet. Sie einigten sich individuell auf einer gemeinsamen Basis und waren streng notentreu, was namentlich im Hinblick auf die mehrfachen Koloraturen, die bei Händel keine nebensächliche Rolle spielen, grundlegende Bedeutung hatte. Das Orchester war vom Teatr Wielki gestellt und blieb, was Ausdrucksfülle anbetrifft, nichts schuldig. Tonmalerisch stand es in edlem Wettstreiter mit dem Chorgesang. Die Orgel spielte Herr Pastor Lic. Schulz-Rakwitz in einer dem Ganzen förderlichen Registrierung.

In der 34jährigen Geschichte des „Posener Bach-Vereins" wird dieser 11. Mai 1930 einen bevorzugten Platz behaupten. Die durch ihn ermöglichte Aufführung von Händels „Israel in Ägypten" war nicht nur eine künstlerische, sondern weit mehr: eine kulturelle Tat ersten Ranges! Es klingt kaum glaubhaft ,daß dieser uneigennützig einer idealen Aufgabe dienende deutsche Verein bittere aber nur zu berechtigte Klage führt über die ständig wachsende Teilnahmslosigkeit weiter deutscher Kreise und darauf hinweisen muß, daß sein Fortbestand in Frage gestellt ist. Das klingt, wie gesagt, fast unglaublich, aber leider ist es der Wirklichkeit entsprechend.

Alfred Loake.

geben. Durch die hohen Naturalbezüge haben sie Teil an den Preiserhöhungen der landwirtschaftlichen Produkte (vergl. zwei Morgen Kartoffelland und Gartenland). Ihre wirtschaftliche Lage ist daher weitaus besser als die der Eigentümer von Zwergwirtschaften zu bezeichnen. Auch die seelische Lage ist besser, da bei der tariflichen Begrenzung der Arbeitszeit (durchschnittlich nur acht Stunden, d. h. 6½ Stunden im Januar, allmählich steigend bis zu 10 Stunden, im März, Mai bis August 11 Stunden und dann allmählich wieder abfallend bis zu 6½) — ihnen genügend freie Zeit für persönliche Angelegenheiten bleibt. Die persönliche, wirtschaftliche Sorge für ihren Unterhalt ist auf ein Mindestmaß herabgedrückt, weil die Sorge hierfür, rücksichtslos auch bei schlechter Marktlage, für die Dauer des Kontraktes dem Arbeitgeber zufällt! Dem Arbeitnehmer kommen auch die erwähnten sozialen Bestimmungen wie Krankenkasse und Invalidität zugute (bis 32 Wochen nach Erkrankung ärztliche Pflege und Versorgung, Invaliditätsrente und Altersrente; bei 25jährigem Dienst auf demselben Hofe darf er im allgemeinen nicht entlassen werden), die den Arbeitgeber stark belasten und in übertriebener, unwirtschaftlicher Höhe schließlich die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe selbst in Frage stellen. Was noch an seiner Lage zu bessern ist, kann nur an der oft gleichgültigen psychologischen Einstellung des Betriebsleiters liegen, der lernen muß, das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Gefühl der Interessengemeinschaft bei seinem Arbeitnehmer zu wecken und zu pflegen, soweit es natürlich wirtschaftlich berechtigt und autoritativ tragbar ist. Dieses kann aber geschehen, ohne daß eine Revolution der landwirtschaftlichen Betriebe durch eine Sozialisierung im marxistischen resp. kommunistischen Sinne herbeizuführen ist, mit ihren unübersehbaren und wirtschaftsschädigenden Folgen. Dem landwirtschaftlichen Arbeiter muß immer mehr die Erkenntnis nahe gebracht werden, daß sein Arbeitgeber nicht sein Gegner und Ausbeuter ist, sondern daß der wirtschaftliche Erfolg ihn selbst vielmehr in höchstem Grade angeht, und er diesen daher mit allen Mitteln fördern muß. Wenn er erst darüber nachzudenken beginnt, daß sozialistische Forderungen über die Grenzen wirtschaftlicher Möglichkeiten hinaus letzten Endes zu Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen führen müssen, so ist dann die Möglichkeit gegenseitigen Verständnisses gegeben. Das Problem „Sozialismus und Landwirtschaft" ist bisher noch nicht gelöst und wird zunächst auch nicht restlos gelöst werden. Sämtliche wirtschaftlichen Probleme, die ihren Angelpunkt haben in der Abstimmung zwischen Bedarf und Erzeugung, Besitz und Nichtbesitz, Unternehmer und Arbeiter, Lohn und Arbeitsbedarf, Kapital und Arbeit, müßten in diesem Erdenparadies dann von selbst ihre Lösung gefunden haben.

Albert Geschke, Gr. Falkenau.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

E. B. O. 1. Einer Überlassung der Wirtschaft an Ihren Sohn steht nichts im Wege; wir glauben auch nicht, daß ihm die Auflassung verweigert wird. 2. Die Stempelgebühr beträgt 4 Prozent des Wertes. 3. Zu Ihren Lebzeiten kann vom „Erben" nicht die Rede sein; nach Ihrem Tode erbt die Frau, wenn nicht durch Testament anders bestimmt wird, ein Drittel des Nachlasses ohne Rücksicht darauf, ob sie etwas in die Ehe eingebracht hat oder nicht. Zum mindesten hat die Frau Anspruch auf den Pflichtteil, der die Hälfte des vorstehend bezeichneten gesetzlichen Erbes beträgt.

Maikäfer. Wir können nur wiederholen, daß wir unsererseits nicht wissen können, wo die Grenze gegen Ihren Nachbar liegt; sie kann am Fuße der Böschung, aber auch in der Mitte derselben liegen; wo sie wirklich liegt, kann nur auf Grund des Katasters festgestellt werden. Auch die genaueste Kartenskizze kann über die ganze Frage keinen Aufschluß geben, denn die Grenzen sind nicht von der topographischen Lage eines Geländes, sondern von menschlichen Willensakten abhängig; es wäre also auch möglich, daß die Grenze an der unpraktischsten Stelle, vielleicht auf dem höchsten Punkt der Böschung liegt. Wir jedenfalls können es unmöglich wissen.

R. D. R. Uns ist weder ein Mittel gegen Mehltau, noch ein solches zur Auffrischung von Glanzdecken bekannt.

D. Z. 1915. Schuldscheinforderungen werden in der Regel auf 10 Prozent aufgewertet. Bei 10 Prozent würde der Gläubiger in Ihrem Falle 1555,55 Zloty zu fordern haben. Wenn ein „wichtiger Grund" vorliegt, kann auch von diesem Satze abgewichen werden. Vielleicht ist die Verarmung des Gläubigers und der gute pekuniäre Status des Schuldners ein solcher wichtiger Grund.

Graudenz. Die Bemerkung im Kaufvertrage, daß Sie die auf dem Grundstück ruhenden Lasten „als Allein- und Selbstschuldner" übernehmen, hat eine sehr große Bedeutung, nämlich die, daß Sie für das Restkaufgeld von 5000 Mark nicht bloß die dingliche, sondern auch die persönliche Bürgschaft zu leisten haben. Die 5000 Mark hatten in Zloty umgerechnet einen Wert von 6172,83 Zl. Die Aufwertung kann bis 100 Prozent betragen — je nach dem jetzigen Wert des belasteten Grundstücks, verglichen mit dem Wert desselben zur Zeit der Entstehung der Forderung. Bei 60 Prozent würde die Aufwertung 3703,69 Zloty betragen. Wenn Sie sich über die Höhe der Aufwertung mit dem Gläubiger nicht einigen können, muß das Gericht entscheiden.

Erben. Die Berechnung ist für Sie günstig; tatsächlich hätten Sie samt den Zinsen von 1920 an nur 831,14 Zloty zu fordern. Sie können zur Löschung gezwungen werden, können sie also auch freiwillig geben. Ihre Rechte können Sie sich durch besondere Mitteilung an den Schuldner vorbehalten. Auf der löschungsfähigen Quittung ist der Vorbehalt nicht statthaft, denn eine Löschung mit Vorbehalt gibt es nicht.

„12. Mai." Der Betreffende muß bei der Krankenkasse gemeldet werden. Das Essen ist auch eine Form der Entlohnung.

A. H. in L. 100. 1. Aufwertung der 1400 Mk. kann bis 100 Prozent = 1728,40 Zloty erfolgen. Eine Verjährung kommt nicht in Frage, da im Grundbuch eingetragene Forderungen überhaupt nicht verjähren. 2. Die 5000 Mark haben den Wert von 4761,90 Zloty, wenn sie aus der ersten Hälfte des Jahres 1916 stammen. 3. Aufwertung dem jetzigen Eigentümer gegenüber nur 18¾ Prozent = 982,12 Zloty. 4. Dollar, englische Pfund, Schweizer Franken, Danziger Gulden, Reichsmark sind unter den ausländischen Währungen die wertbeständigsten. 5. Auf die letzte Frage können wir nicht antworten, **weil wir keine Propheten sind.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Handelsbilanz im April mit 29,5 Millionen aktiv.

Den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes zufolge stellt sich die polnische Außenhandelsbilanz (einschl. Danzig) für Monat April wie folgt dar: Eingeführt wurden insgesamt 281 658 To. Ware im Werte von 179,415 Millionen Zloty, ausgeführt 1 353 640 To. im Werte von 208,949 Millionen Zloty. Das Aktivsaldo der Außenhandelsbilanz im April beläuft sich somit auf 29,534 Millionen Zloty.

Programm der polnischen Getreidepolitik für das Wirtschaftsjahr 1930/31. Der „Gazeta Handlowa" zufolge beriet das Komitee des Verbandes der landwirtschaftlichen Organisationen kürzlich unter dem Vorsitz von Kazimierz Fudakowski über die wichtigsten Grundsätze der Getreidepolitik für das Wirtschaftsjahr 1930/31. Es wurde festgestellt, daß das Programm auf die Einfuhrzölle für Getreide und Getreideerzeugnisse, auf die Ausfuhrprämien abgestellt werde, sowie auf die ständigen Faktoren der Politik Rücksicht nehmen müsse. Ferner wurde festgestellt, daß sich die Ausfuhrprämien unabhängig von den Getreidepreisen ändern müßten; die Zölle müssen erhöht werden, da der gegenwärtige Zollschutz bei den hohen Ausfuhrprämien der landwirtschaftlichen Staaten nicht ausreichend sei. Es bestehe die Befürchtung, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge fremdes Getreide über die Grenze gelangen könnte. In derselben Sitzung wurde festgestellt, daß auch die Erhöhung des Einfuhrzolls für Reis und ungeschälten Mais dringend zu fordern sei.

Die deutsche Schweinekonkurrenz für Polen auf dem Wiener Markt. Mit der Festsetzung des Wertes der Einfuhrscheine für Schweine auf 27 Rm. pro 100 Kg., welche vor einigen Tagen durch das Reichskabinett auf Grund des Gesetzes vom 15. April 1930 über Zolländerungen beschlossen wurde, setzte sofort die Ausfuhr von deutschen Schweinen ein. An einem Tage der vorigen Woche stand Deutschland bei der Zufuhr auf dem Wiener Viehmarkte an erster Stelle. Dieser Umstand hat, nach Berichten von verschiedenen Seiten, in ganz Polen geradezu Bestürzung ausgelöst. Die letzte deutsche Zollerhöhung und die in dem obengenannten Gesetze enthaltenen Bestimmungen machen nach polnischer Ansicht nicht nur die Einfuhr von polnischen Schweinen auf dem deutschen Markt unmöglich, sondern machen Polen auf seinen bisherigen Absatzgebieten außerdem gefährliche Konkurrenz. Die Aussichten für die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages verringern sich dadurch nach polnischer Auffassung noch mehr.

Polnisch-spanischer Handelsvertrag. Warschau, 14. Mai. Der Vizeminister im Ministerium für Industrie und Handel, Doležal, der einen Monat lang in Madrid weilte, wo er mit der Spanischen Regierung über den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens zwischen Polen und Spanien verhandelte, ist nach Warschau zurückgekehrt. Die Verhandlungen fanden ihren Abschluß mit der Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens.

Die Frage der Erlenholzversorgung. Dieser Tage fand in Warschau die Jahresversammlung des Verbandes der Polnischen Fournier- und Sperrholz-Fabrikanten statt, welche größtenteils der Frage der Erlenholzversorgung gewidmet war. Wie bereits von uns gemeldet wurde, hat das polnische Finanzministerium Ausfuhrgenehmigungen für Erlenholz in Höhe von 30 000 m³ erteilt. Im Vorjahre hat das Ausfuhrkontingent 200 000 m³ betragen; da jedoch die diesjährige Produktion infolge des milden Winters gering gewesen ist, wird man wohl Ausfuhrgenehmigungen nicht für dieselbe Menge, wie im Vorjahr erteilen können. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß die gegenwärtige polnische Ausfuhrpolitik die Interessen der einheimischen Industrie gefährdet, da der starke Export eine Begrenzung der Landesproduktion an Fournier- und Sperrholz zur Folge habe. In Anbetracht des Umstandes, daß polnisches Fournier- und Sperrholz ein gern gesehener Artikel auf den Auslandsmärkten ist, müsse man unbedingt die Ausfuhr von Erlenholz entweder durch prohibitive Ausfuhrzölle beheben oder ihr andere Schranken in den Weg stellen. Ein diesbezüglicher Antrag soll an das zuständige Ministerium gerichtet werden.

Ungenügende Finanzierung des polnischen Holzgeschäftes. Man kann in der polnischen Presse öfters dem Vorwurf begegnen, daß zu große Mengen von Rundholz nach dem Auslande verschickt werden, während gleichzeitig der Beschäftigungsgrad der inländischen Sägewerke nicht einmal die Hälfte der Produktionsfähigkeit erreicht. Auch wird in der polnischen Presse immer wieder hervorgehoben, daß trotz der bedeutenden Holzausfuhr Polens, Holzhandel und Industrie nicht nur keine Aufwärtsentwicklung zeigen, vielmehr sich in entgegengesetzter Richtung bewegen. Ein weiteres ungünstiges Merkmal ist die Verminderung des Exportes von Schnittholzmaterialien. Als hauptsächliche Quelle dieser ungünstigen Erscheinungen wird vor allem die völlig mangelhafte Finanzierung der polnischen Holztransaktionen bezeichnet. So z. B. hat die Bank Polski diesem äußerst wichtigen Wirtschaftszweige Polens nur Kredite gewährt, die auch nicht ein Prozent der Gesamtkredite überschreiten. Ferner sind Holzhandel und Holzindustrie nur mit etwa 2,4 Prozent an den Wechselkrediten der Bank Polski beteiligt. Eine eigentliche Fachbank, wie in Deutschland die Holzwirtschaftsbank, gibt es in Polen nicht. Da nun die Holzausfuhr etwa 25 Prozent des Gesamtausfuhrwertes beträgt, wird es als an der Zeit bezeichnet, daß Mittel und Wege gefunden werden, welche die gegenwärtigen Finanzierungsschwierigkeiten der polnischen Holzwirtschaft aus dem Wege schaffen.

Polen auf der Suche nach neuen Absatzmärkten für Holz. Die größte polnische Holzfachzeitung „Rynek Drzewny" brachte in ihrer Nummer vom 8. Mai 1930 eine kurze Notiz über die polnischen Exportmöglichkeiten in Sperr- und Fournierholz nach Holländisch-Indien. Sie weist darauf hin, daß ein direkter Export von Polen nach Indien aus verschiedenen Gründen nicht zu raten sei, daß vielmehr die Vermittlung der holländischen oder englischen Händler in Anspruch genommen werden sollte.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. Der Firma „Pomorski Dom Obuwia", Inh. Anna Taukert, in Graudenz, Toruńska 3, ist der seinerzeit vom Kreisgericht bewilligte Zahlungsaufschub um drei weitere Monate, bis zum 18. August 1930, verlängert worden.

Zwangsversteigerungen. Das in Bromberg-Schleusenau, Ernststraße (Śląska) 10, belegene, im Grundbuch auf den Namen des Bankbeamten Eusebius Brandt, Bromberg, eingetragene Grundstück wird am 18. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, versteigert. — Das in Bromberg-Prinzenthal, Teichstraße (Stawowa) 39, belegene und im Grundbuch auf den Namen des Ingenieurs Robert Neumann, Bromberg, eingetragene Grundstück wird am 8. Juli d. J., um 11 Uhr vormittags, im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, meistbietend versteigert. — Das in Lochowo, Kreis Bromberg, belegene, auf den Namen Emmy Klanke, jetzt verheiratete Gollnick, eingetragene, 7 Hektar 78 Ar große Grundstück wird am 4. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, meistbietend versteigert.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 14. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,64—57,79, Berlin: Ueberweisung 46,85—47,05, London: Ueberweisung 43,35, Mailand: Ueberweisung 213,50, Newyork: Ueberweisung 11,23, Prag: Ueberweisung 377,75, Paris: Ueberweisung 28,65, Wien: Ueberweisung 79,35—79,63, Zürich: Ueberweisung 57,85.

Warschauer Börse vom 14. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,28, 173,71 — 172,85, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34½, 43,45 — 43,24, Newyork 8,909, 8,929 — 8,889, Oslo —, Paris 34,99½, 35,08 — 34,91, Prag 26,43, 26,49 — 26,36½, Riga —, Stockholm 239,25, 239,85 — 238,65, Schweiz 172,46, 172,89 — 172,03, Wien 125,75, 126,06 — 125,44, Italien 46,78, 46,90 — 46,66.

Züricher Börse vom 14. Mai. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,28½, London 25,12½, Newyork 5,1750, Belgien 72,17½, Italien 27,11½, Spanien 63,15, Amsterdam 208,00, Berlin 123,40, Wien 72,91, Stockholm 138,65, Oslo 138,25, Kopenhagen 138,25, Sofia 3,74½, Prag 15,32½, Budapest 90,32½, Belgrad 9,12½, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,98, Tokio 2,55. Privatdiskont 2¾ pCt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 14. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 13. Mai Geld	Brief
4.5%	1 Amerika	4.186	4.194	4.1865	4.1945
5%	1 England	20.341	20.381	20.342	20.382
4%	100 Holland	168.27	168.61	168.41	168.75
—	1 Argentinien	1.604	1.608	1.590	1.600
5%	100 Norwegen	111.98	112.20	111.99	112.21
5%	100 Dänemark	111.99	112.21	112.01	112.23
—	100 Island	92.03	92.21	92.03	92.21
4.5%	100 Schweden	112.20	112.42	112.31	112.53
3.5%	100 Belgien	58.41	58.53	58.41	58.53
7%	100 Italien	21.955	21.995	21.955	21.995
3%	100 Frankreich	16.415	16.455	16.42	16.46
3.5%	100 Schweiz	80.94	81.10	80.99	81.15
5.5%	100 Spanien	51.16	51.20	51.07	51.17
—	1 Brasilien	0.497	0.499	0.497	0.499
5.48%	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.177	4.185	4.176	4.184
—	1 Uruguay	3.846	3.854	3.846	3.854
5%	100 Tschechoslowak.	12.403	12.423	12.407	12.427
7%	100 Finnland	10.54	10.55	10.543	10.563
—	100 Estland	111.44	111.66	111.44	111.66
—	100 Lettland	80.69	80.85	80.69	80.85
8%	100 Portugal	18.79	18.83	18.83	18.87
10%	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6%	100 Jugoslawien	7.393	7.407	7.393	7.407
7%	100 Oesterreich	59.02	59.14	59.04	59.16
7.5%	100 Ungarn	73.13	73.27	73.13	73.27
6%	100 Danzig	81.31	81.47	81.31	81.47
—	1 Türkei	—	—	—	—
9%	100 Griechenland	5.435	5.445	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9%	100 Rumänien	2.490	2.494	2.488	2.492
—	Warschau	46.85	47.05	46.875	47.075

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 14. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,67 Gd., 57,81 Br. Noten: London 25,01 Gd., 25,01½ Br., Berlin 122,68 Gd., 122,98 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd., 57,79 Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: **1 Dollar, gr. Scheine** 8,85½ Zl., do. kl. Scheine 8,84½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,18½ Zl., 100 Schweizer Franken 171,78 Zl., 100 franz. Franken 34,85½ Zl., 100 deutsche Mark 212,05 Zl., 100 Danziger Gulden 172,60 Zl., tschech. Krone 26,33 Zl., österr. Schilling 125,25 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 14. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,50 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 59,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 173,00 +. Bank Kw. Pot. 60,00 G. H. Cegielski 49,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50	Peluschken	23.00—25.00
Roggen	17.50—18.00	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	21.50—22.00	Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Braugerste	22.00—24.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	17.00—18.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	21.00—23.00
Roggenmehl (70%)	31.50	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.00—15.00	Roggenstroh, gepr.	3.30—3.50
Roggenkleie	11.50—12.50	Heu, lose	7.40—8.40
Sommerwicke	27.00—29.00	Heu, gepr.	9.00—10.00

Gesamttendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**-Thorn, vom 13. Mai. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—140, Weißklee 120—200, Schwedenklee 150—170, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 200—220, Wundklee 80—90, Reygras hiesiges Prod. 170—200, Tymothe gewöhnl. 30—40, Seradella 20—21, Sommerwicken 25—26, Winterwicken 60—70, Peluschken 21—22, Viktoriaerbsen 30—35, Felderbsen 24—26, grüne Erbsen 26—27, Pferdebohnen —.—, Gelbsenf 50—60, Raps —.—, Rübsen 80—85, Lupinen, blaue 20—21, Lupinen, gelbe 25—26, Leinsaat 70—75, Hanf 70—80, Blaumohn 130—140, Weißmohn 130—140, Buchweizen 25—30, Hirse 40—50.

Berliner Produktenbericht vom 14. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 282,00—284,00, Roggen märk., 72 Kg., 160,00—168,00, Braugerste 190,00—202,00, Futter- und Industriegerste 172,00—185,00, Hafer märk. 151,00—160,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,25—39,75, Roggenmehl 23,00—25,75, Weizenkleie 9,00—9,50, Roggenkleie 9,25—10,00, Viktoriaerbsen 24,50 bis 30,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—22,50, Lupinen, blaue 15,00—16,00, Lupinen, gelbe 20,00—22,50, Seradello —,—, Rapskuchen 12,75—13,75, Leinkuchen 18,00—18,50, Trockenschnitzel 8,20—8,70, Soya-Extraktionsschrot 13,80—14,60, Kartoffelflocken 14,60—15,50.

Am Produktenmarkt hält sich die Umsatztätigkeit **weiterhin** in engen Grenzen.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 5. bis 11. Mai 1930. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	42,50	17,65	24,50	18,00
Krakau	39,83	18,50	25,50	18,87½
Posen	41,00	18,55	23,87½	17,87½
Lemberg	38,75	18,25	—	17,00
Berlin	60,21	34,03	41,56	33,65
Hamburg	37,20	25,02	18,97	18,29
Prag	43,36	26,40	36,17	25,08
Liverpool	38,00	—	—	26,55
Wien	39,94	25,43	36,88	24,88
Danzig	—	—	—	—
Newyork	34,98	23,85	—	—
Chicago	33,02	20,29	24,03	26,70

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 14. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 124,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 59,00—61,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 56,75—58,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —.—.

Viehmarkt.

Wiener Viehmarkt vom 14. Mai. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Schweinemarkt insgesamt 13 290 Stück aufgetrieben, davon 9971 Fleisch- und 3319 Fettschweine. Aus Polen kamen 5925 Stück. Man notierte je Kg. Lebendgewicht: prima Fettschweine 1,75—1,85, englische Kreuzung 1,75—2,10, Bauernschweine 1,70—1,90, alte 1,60—1,70, Fleischschweine 1,80—2,40. Fettschweine stiegen im Preise um 5 Groschen, Fleischschweine unverändert. Die Anfuhr deutscher Schweine war geringer, als in der vergangenen Woche, was dadurch zu erklären ist, daß der vorige Transport nicht verkauft wurde.

Polnisch-Danziger Zündholzabkommen.

Warschau, 13. Mai. Gestern abend wurde das Abkommen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig über die Einführung des Zündholzmonopols auf dem Gebiet der Freien Stadt unterzeichnet. Auf Grund der Bestimmungen dieses Abkommens hat die Freie Stadt Danzig das in der polnischen Gesetzgebung festgelegte Zündholzmonopol als Obligat übernommen, wobei sie die Verpflichtung einging, sich an die Polnische Regierung um die Genehmigung für den Fall zu wenden, falls sie beabsichtigen sollte, die Wirkungen des Monopols abzuändern. Die Danziger Zündhölzer werden Aufschriften tragen, die auf ihre örtliche Herkunft hinweisen. Sodann hat sich die Freie Stadt Danzig verpflichtet, im Augenblick der Einführung des Monopols die Zündholzpreise den jetzt in Polen bestehenden Preisen anzupassen, wobei weder das Danziger Zündholzgesetz, noch das Abkommen, das die Freie Stadt mit der schwedischen Gruppe bezüglich der Verpachtung des Zündholzmonopols abgeschlossen hatte, in Zukunft ein Hindernis für die Anpassung Danzigs an die polnische Gesetzgebung auf diesem Gebiet bilden werden. Sollte die Zündholzproduktion der Freien Stadt oder die Einfuhr aus Polen zur Befriedigung der Bedürfnisse des Danziger Verbrauchs, der auf 15 Millionen Schachteln jährlich festgesetzt wird, nicht genügen, so kann die fehlende Menge durch eine zollfreie Einfuhr von Zündhölzern aus dem Auslande gedeckt werden. Sowohl der Überschuß der Einfuhr ausländischer Zündhölzer als auch sämtliche Rohstoffe und Halbfabrikate, die für die Danziger Zündholzproduktion benötigt werden, unterliegen der normalen Zollgebühr. Der Senat der Freien Stadt Danzig ist verpflichtet, jedes Vierteljahr der Polnischen Regierung eine genaue Statistik des auf Fabrikbücher gestützten Umsatzes mit Zündhölzern zu übersenden. Außerdem kam man dahin überein, daß im ausländischen Umsatz mit Danziger Zündhölzern die polnischen Zollbestimmungen verpflichten werden. Entsprechend dem Artikel 7 der Pariser Konvention vom 9. November 1920 hat sich die Polnische Regierung im Zusammenhange mit dem Abschluß dieses Abkommens damit einverstanden erklärt, daß die Freie Stadt Danzig im Zusammenhange mit der Verpachtung dieses Monopols eine Auslandsanleihe in Höhe von einer Million Dollar aufnimmt.

Deutsch-russische Verhandlungen.

Berlin, 13. Mai. („Kurjer Poranny".) Der deutsche Botschafter in Moskau von Dircksen hat — wie wir bereits kurz gemeldet haben — die Vorbereitungen für die Verhandlungen mit der Sowjetunion in den einzelnen Ministerien der Reichsregierung beendet und ist nach Moskau zurückgekehrt, um dort direkt mit der Sowjetregierung die politischen Verhandlungen weiterzuführen, die bereits eine gewisse Zeit lang durch den Reichsaußenminister mit der Sowjetbotschaft in Berlin geführt worden waren. In deutschen Kreisen mißt man den Verhandlungen mit den Sowjets ein großes Gewicht bei. Die Verhandlungen werden, wie in deutschen Regierungskreisen behauptet werd, drei bis vier Wochen lang dauern. Die Grundlage der Verhandlungen bilden die in Rapallo und Berlin abgeschlossenen Traktate, sowie die in diesen Abkommen vorgesehenen Verständigungskommissionen. Nach der ersten Verhandlungenetappe wird Reichsaußenminister Dr. Curtius in der Haushaltskommission, sowie im Plenum während der Haushaltsberatungen über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht erstatten.

In sowjetrussischen Regierungskreisen wird behauptet, daß die Rückkehr des deutschen Botschafters aus Berlin den offiziellen Beginn der grundsätzlichen deutsch-russischen Verhandlungen über die Zusammenarbeit der Sowjets und Deutschlands bedeute. Einerseits handelt es sich um — nach der recht tendenziös erscheinenden polnischen Meldung — eine große militärisch-finanzielle Aktion in dem Sinne, daß die deutsche Kriegsindustrie weiterhin (??) auf dem Gebiet der Sowjets gewisse Vorbereitungen durchführen will (??), andererseits liegt es der Sowjetunion daran, von Deutschland größere Handels- und Industriekredite zu erlangen. Deutschland möchte, so meldet wenigstens der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poranny" seinem Blatte, vor allem eine Einschränkung der kommunistischen Aktion in Deutschland, sowie die Hilfe Sowjetrußlands auf internationalem Gebiet erlangen. Die Verhandlungen stehen im Zusammenhange mit gewissen Versuchen des Außenkommissariats und Litwinows, die Außenfragen der Sowjetunion zu regeln und freundschaftliche Beziehungen zu Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Deutschland anzuknüpfen.

Die Schatzgräber von Zaandam.

Eine okkulte Angelegenheit.

Aus Amsterdam wird gemeldet:

Die Zaandamer Schatzgräber-Angelegenheit, die von vielen Skeptikern bereits zu einem großangelegten Schwindelversuch gestempelt worden ist, scheint doch der ersehnten „goldenen" Grundlage nicht zu entbehren. Die von der Gräfin Sylvia, dem Medium der Schatzgräber, im Trancezustand erblickte Kassette, die den Schatz eines Kapitäns namens de Weybenon bergen soll, wurde in Gestalt eines geteerten Fasses an der von ihr genau bezeichneten Stelle gefunden. Gräfin Sylvia hat sich darauf in Trance versetzt und in diesem Zustand abermals neue Angaben über den einige Jahrhunderte zurückliegenden Vorgang der Vergrabung des Schatzes gemacht. Inzwischen ist weiter der Rest eines Eichenbaumes freigelegt worden, der ebenfalls von Gräfin Sylvia visionär beschrieben worden war. Das Faß, das den kostbaren Schatz bergen soll, ist noch nicht vollständig freigelegt. Bisher ist nur festgestellt, daß seine Innenwände mit einer drei Zentimeter starken Strohschicht ausgelegt sind. Die Schatzgräber legen ihrem Funde allergrößte Bedeutung bei, und als die Spaten der Arbeiter auf Widerstand zu stoßen begannen, und man immer mehr erkannte, daß man tatsächlich einen vergrabenen Gegenstand gefunden habe, gebärdeten sich die Schatzgräber, ihnen allen voran Gräfin Sylvia, wie Wahnsinnige vor Freude. Die Grabungen wurden sofort eingestellt und unverzüglich polizeilicher Schutz erbeten, um Anschläge auf den Schatz zu verhindern.

Der weitere Verlauf der Grabungen geht unter Anteilnahme der ganzen Zaandamer Bevölkerung vor sich. Es wird an zwei Stellen, die 150 Meter von einander entfernt sind, gegraben. Gräfin Sylvia erklärte, daß sich an der einen Stelle ein Schatz, der zu 60 Prozent aus Gold und zu 40 Prozent aus Edelsteinen besteht, befindet. An der anderen Stelle soll ein großes Gefäß, das bis zum Rande mit Goldstücken angefüllt sei, vorhanden sein. Das Faß befindet sich noch in der Erde. Der „Spiritus rector" des Unternehmens, Hans Langwirt aus Würzburg, erklärte, daß sich die Arbeiten jetzt lebensgefährlich gestalten, da man Grundwasser erreicht habe. Madame Sylvia rief den Zuschauern zu: „Geht jetzt nach Hause, liebe Leute, wir werden nicht eher ruhen, bis der Schatz gehoben ist. Ihr alle werdet reichlich bedacht werden."

Bei dem augenblicklichen Stande der Schatzgräberei soll es bei den Zaandamer Bürgern nur noch ein Thema geben, nämlich das, was mit dem ihnen verheißenen „goldenen Segen" angefangen werden soll. Hoffentlich geht es den Hoffnungsseligen nicht so, wie jenen bekannten Jägern, die das Fell des Bären unter sich teilten, bevor sie ihn erlegt hatten.

Geldmarkt

20000 Złoty z. 1. Stelle auf ein neues Stadtgrundstck. gesucht. Offerten unter T. 2475 an die Geschäftsst. d. Z.

Teilhaber, 1500 Zł., **gesucht**. Offerten an **Kiosk**, Gdańska 153. 2519

Stellengesuche

Aelterer, erfahr. **Kaufmann**, solide, verh., beid. Sprachen mächtig, sucht von sof. od. später in Bydgoszcz

Vertrauensstellung m. Ia-Referenzen, kann auch Kaution stellen bei nur geringeren Anspr. Off. u. reell W. 2481 an die Geschäftsst. d. Z.

Wer bietet geb. evgl. Herrn, verh., 27 J. alt, geg. Ueberlass. v. 5000 zł geg. Sicherh. u. Gehalt **Vertrauensstellung** in Stadt od. Land, auch Danzig. Gefl. Off. u. S. 2473 a. d. Geschst. d. Z.

Jung. Mann a. d. Eisenw.-Br., 22 J. alt, 8 J. Prax., mit erstklass. Zeugn. u. Refer., d. poln. u. deutsch. Spr. in Wort u. Schr. mächt., militärfr., **sucht** von sof. od. spät. **Stellung**. Off. unt. **Zelaźniak L. 5814** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein alterfahrener, anspruchsloser Geschäftsmann aus der Gastwirtsbranche, ohne Anhang, arbeitsfroh, wünscht unter ganz bescheiden. Bedindung. **Beschäftigung**, wenn auch in ander. Weise. Off. u. J. 2444 a. d. G. d. Z.

Handlungsgehilfe, d. Eisen-, Baumaterial.- u. Kolonialwarenbr., **sucht**, gestützt auf gute Zeugn., sof. od. später pass. **Stell.** Off. unt. H. 2513 a. d. Geschst. d. Ztg.

Molkerei-Fachmann mit Kaution **sucht**, gestützt auf pa. Zeugn. u. Empfehlungen, 5841

Stellung.

M. Lorenz, Leszno, ul. Kościańska 33.

Müllergeselle 25 J. alt, evgl., d. dtsch. u. poln. Spr. mächt., **sucht** von sofort oder später **Stellung**. Selb. ist auch gut mit Sauggasmot. vertraut. Zuschrift. sind zu richten an 2462 **Waldemar Gerth**, Liszkowice, poczta Rojewo, powiat Inowrocław.

Sägemüller 26 Jahre, 8 Jahre auf ein. Sägewerk tätig gewes., kleine Reparatur. selbst ausführ., d. Holzberechn. läufig, a. and. Post. übernehm., **sucht Stellung** a. Guts- od. ander. Sägewerk. Gute Empfehlung. vorhand. Gefl. Offert. u. P. 5849 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner-Gehilfe sucht Stellung v. sofort od. später. Erfahren in allen Zweig. d. Gärtn. gute Zeugn. vorhand. Offert. sind zu richt. an **L. Mróz** 2523 Bydgoszcz, Fordońska 4

Fräulein, evangl., sucht von sofort Stellung als **Verkäuferin**. Off. u. C. 2487 a. d. G. d. Z.

Einf., evgl. **Frau**, 44 J. alt, sucht ab 1. 6. 30 **Stelle** i. klein. **Haushalt** bei einz. Herrn od. Dame. Scheut keine Arb. Angeb. sind an die **Annoncen-Annahmestelle C. Caspari, Swiecie n. W.**, unter **A. 5663** zu richten.

Kinderl. **Mädch. sucht** z. 1. 6. **Stell. als besseres Kindermädchen** od. als **Nähterin** in gut. Hause (a. größ. Gut). Off. u. G. 2508 a. d. Geschst. d. Ztg.

Fräulein aus bürgerlicher Familie, evang., 27 Jahre alt, **sucht Stellung als Wirtschafterin.** Mit in- u. ausländisch. Küche gut vertraut, läng. Jahre selbständ. gewirtsch. Antritt kann sofort oder später erfolgen. Frauenl. Haushalt bevorzugt. Offert. sind unt. K. 5800 an die Geschäftsst. d. Ztg. zu r.

Fräulein sucht Stellg. **als Köchin** in bess. Hause. Gefl. Off. u. K. 2470 a. d. G. d. Z.

Mamsell, 21 Jahre a., zuverl., m. guten Zeugniss., **sucht Stellung** vom 1. 6. 30. Offerten unter K. 2515 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

J. Mdch. sucht Beschäft. i. e. Geschäft od. kl. sonn. Haush., a. z. Kinde ꝛc. b. Taschengeld. Offert. u. D. 2489 a. d. Geschst. d. Z.



Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen in kaufmännisch. Betrieben erfahrenen

Geschäftsführer

für ein in Bydgoszcz zu organisierendes Büro. Bewerbung in poln. u. deutscher Sprache mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. **N. 5832** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Zur Stellvertretung und Unterstützung des Chefs in der Betriebsleitung einer Fabrik der Genußmittelbranche wird absolut zuverlässiger und nüchterner

kaufmännischer Beamter

mit etwas technischen Kenntnissen, guter Auffassungsgabe und einiger Geschäftsgewandheit gesucht.

Bewerber müssen beide Landessprachen in Wort und Schrift beherrschen und sich über ihre Eignung für den Posten und ihre Ausbildung lückenlos ausweisen können. Wohnung kann nicht gestellt werden, daher Unverheiratete bevorzugt.

Angebote unter **D. 5769** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Volontärverwalter ohne gegenseit. Vergt. **findet** zum 1. 6. 1930 auf eine Rübenwirtschaft (1350 Morg.) m. Vieh- u. Pferdezucht, Saatreinig., elektr. Licht und Kraft, zur weiteren Ausbildg. in d. Landwirtschaft b. Fam.-Anschl. u. Beamtenfunkt. u. Chef **Stellung.** Offerten unter O. 5709 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Einfache, evangelische **Stütze** die etwas Kochen kann zum 1. 6. 30 **gesucht**. Meldung. mit Gehaltsansprüche an 5870 **Frau Gutsverw. John** Działyń, pow. Gniezno

Suche für meinen Gutshaush. ab 1. 6. 30 oder von sof. ehrliches, fleißiges **Mädchen**. Kochkenntn. erwünscht. Bewerbungen an **Dr. Walter Goers, Banin, p. Żukowo**, pow. Kartuzy. 5875

Mädchen erfahren in der Bewirtschaft. eines klein. Grundstücks, **a. Land gesucht**. Off. u. L. 2516 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 6. zu meiner Unterstützung i. Haushalt gebildetes, evgl. **junges Mädchen** aus gut. Hause. Plätten und etwas Nähkenntnisse erwünscht. Junges Mädchen vom Lande bevorzugt. Familienanschl. gewährt. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bitte einzureichen an Frau Gutsbesitzer **Edith Schwarz, Malenin, p. Miłobądz**, pow. Tczew. 5868

Für sofort eine erfahrene, gesunde, evgl. **Wirtschafterin** für großen Landhaushalt gesucht evtl. zur Vertretung bis 1. Juli. Beglaub. Zeugn. u. Gehaltsforderungen sind einzusenden an **Rittergut Brzemiona** bei Lniano. 5869

Erstes **Stubenmädchen** zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Verlangt w. Servieren, Glanzplätten, auch etw. Nähkenntn. erwünscht. Es wollen sich nur solche Mädchen melden, die in ähnlich. Stellung tätig waren. **Domin. Przybyszewo**, pow. Leszno. 5822

Gesucht zum 1. Juni anständiges, evangelisch. **Stubenmädchen** in Dauerstellung auf größeres Gut, bewandert in allen einschläg. Arbeiten, auch Nähen und Plätten. Gut. Gehalt. Offerten mit Bild unter S. 5865 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Juni für größeren, ruhig. Landhaush. evangel., solid. **Stubenmädchen** erfahren im Zimmerrein., Servier., Nähen und Plätten. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. Bild an 5864 Frau **L. Leclercq, Sukowy** bei Kruszwica.

Zum 1. Juli suchen wir **einen Brenner** mit staatlicher Brennerlaubn., beid. Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Gutsvorstehersachen u. Hofaufsicht sind mit z. übernehmen. Bewerbg. mit Zgn.-Abschr., Lebenslauf u. Lichtbild erbitt. **Gutsverwaltg. Nielub**, p. Wąbrzeźno (Pomorze). 5829

Aelteren, ledigen **Schmiedegesellen** Feuerarbeiter, m. Hufbeschlagzeugnis, in Federwagenbau und Ackergeräten gut eingearbeitet, für Dauerstellung ges. Gehaltsansprüche u. Zeugnisse einsend. Das. tücht., ält. **Küchenmädchen** gesucht. 2 Kühe sind zu melken. 5879 **Richard Garbrecht, Jabłonowo**, Pomorze.

Selbständiger Verwalter

für ca. 4000 pr. Morgen großes Rittergut, 1/3 Acker, 2/3 Wald, mit Brennerei-Betrieb und Wiesenwirtschaft, gelegen im ehemaligen Kalischer Gouvernement,

per 1. Juli gesucht.

Bedingungen: Polnische Sprache perfekt in Wort u. Schrift beherrschend, mit Buchführung u. kaufmännischen Kenntnissen vertraut. Alter nicht über 40 Jahre. Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten. Es wollen sich nur Herren melden, die eine ähnliche Stellung bereits bekleidet haben und die erste Referenzen nachweisen können. Offerten erbeten unter O. 5836 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann der Lust hat, das **Molkereifach zu erlernen**, kann sof. oder 1. Juni in hies. Dampfmolkerei eintreten. Lehrz. zwei Jahre u. Taschengeld. **Pätzold, Ostrowite**, pow. Chojnice. 5828

Suche zum 1. Juli 1930 einen evgl. **Buchhalter (in)** aus der Mühlen- oder Getreidebranche. Derselbe muß bilanzsicher und der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Kaution wäre erwünscht. Gefl. Offerten unter M. 5826 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrling Sohn ordentl. Eltern, m. poln. Sprachkenntnissen, sucht für sofort **Otto Wolff**, Schornsteinfegermstr., **Łobżenica** (Lobsens), Kr. Wyrzysk. 5815

Deutsche Volksgenossen im Wahlkreis Gnesen!

Am 1. Juni 1930 finden in den Kreisen Gnesen, Mogilno, Obornik, Wongrowitz, Wreschen und Schroda (Wahlkreis 33)

Neuwahlen zum Sejm

statt.

In den für ungültig erklärten Wahlen des Jahres 1928 hat der Wahlkreis 33 trotz stärksten Wettbewerbes anderer Parteien mit über 18 000 Stimmen ein deutsches Mandat für

Herrn von Saenger

errungen.

Wir müssen dieses Mal bei voraussichtlich noch schwererem Wahlkampfe unsere Kräfte aufs äußerste anspannen. Helft, daß dieser deutsche Abgeordnetensitz nicht verloren geht! In Euren Händen liegt Euer Wohl und das Eurer Kinder. Das Schicksal des Staates und Eures Volkstums wird im Sejm entschieden. Wir Deutschen arbeiten ehrlich und ohne Vorbehalt mit am Wohle des Staates, aber wir verlangen auch staatsbürgerliche Gleichberechtigung, Schutz unserer Sprache und unserer deutschen Kultur. Verfassung und Minderheitenschutzvertrag geben uns das Recht auf Erhaltung unseres Volkstums und freie Pflege deutschen Geisteslebens.

Wir brauchen Männer, die sich für die Verwirklichung unserer Rechte einsetzen, damit sie nicht nur leere Worte auf dem Papier bleiben.

Wenig ist erreicht, viel bleibt zu tun. Unser Schulwesen leidet Not, unser Nachwuchs findet kein Arbeitsfeld. Vorkaufsrecht, Auflassungsverweigerung, Bestreitung der Staatsangehörigkeit, Konzessionsentziehung und zu unserem Nachteil ausgeübte Agrarreform bedrohen unsere Existenz.

Zu hohe Steuern und Abgaben drücken das Wirtschaftsleben, und ungenügend ist die Versorgung der Alten und Erwerbsunfähigen. Mitarbeit am Aufbau des Staates und Abwehr der Angriffe auf unser Volkstum sind die Aufgaben unserer Führer. Einfluß auf die Gesetzgebung und die Verwaltungsmaßnahmen sind die legalen Mittel zur Lösung dieser Aufgaben. Je größer die Zahl der deutschen Abgeordneten, desto stärker der Einfluß und um so wirksamer die Arbeit für den Staat und für den Schutz der deutschen Minderheit.

Auf jedes Mandat im Sejm und auf jede Stimme bei der Wahl kommt es an.

Deutsche Volksgenossen, tut Eure Pflicht am 1. Juni!

Vor zwei Jahren habt Ihr gezeigt, daß das Deutschtum bei geschlossener Zusammenarbeit im Wahlkreise 33 einen Sieg erringen kann. Auch jetzt werden wir siegen, wenn es keinen Pflichtvergessenen und keinen Säumigen in unseren Reihen gibt.

Sorgt dafür, daß Eure Nachbarn, Freunde und Bekannte ihr Wahlrecht ausüben.

Unsere Zukunft wird so sein, wie wir sie uns selbst gestalten.

Wählt

Herrn von Saenger,

der das Vertrauen und die Achtung aller besitzt!

Wählt Liste 18!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Bewölkung und zunehmende Erwärmung an.

Jubilatewoche.

Die Jubilatewoche begann mit einer Versammlung der Pfarrervereine von Posen und Pommerellen, in deren Rahmen Pfarrer D. Bickerich unseren Lissaer Landsmann, den großen Erzieher Amos Comenius, in seiner kirchlichen Arbeit schilderte. An der Posener Pastoralkonferenz am Dienstag vormittag nahmen nicht nur Pastoren, sondern vor allem auch eine Reihe von Religionslehrern und -lehrerinnen teil. Den Vorsitz führte auch diesmal, wie seit 19 Jahren, Geheimrat D. Staemmler, der nun schon der 46. Konferenz beiwohnte und in seiner Eröffnung vergangene, aber noch nicht verklungene Zeiten schilderte. Der Gesamtgestaltung der Jubilatewoche entsprechend, die die Volksbildung in weitestem Sinne behandelt, beschäftigte sich der Vortrag der Konferenz mit den Aufgaben und Zielen religiöser Erziehung im Lichte der reformatorischen Botschaft. Der Vortragende, Oberkonsistorialrat Lic. Heckel, stellte zunächst die beiden Sätze auf: Das Evangelium ist keine Pädagogik und die Pädagogik ist kein Evangelium. Ein kurzer Überblick über die pädagogischen Anschauungen der letzten Generationen, die hauptsächlich rationalistisch und naturalistisch gegründet sind, führte zur Darstellung der außerordentlich problematischen Gegenwartslage, aus der sich die Aufgabe herausstellt, die Rationalisierung und Pädagogisierung des Evangeliums zu bekämpfen. Ein umfangreiches, grundsätzliches Programm für die religiöse Erziehung hat die katholische Kirche in der päpstlichen Enzyklika vom 31. Dezember 1929 aufgestellt. Den äußeren Anlaß zu dieser Klarlegung katholischer Gedanken und Ziele hat unter anderem nicht nur die Schulpolitik Mussolinis in Italien, sondern auch das Verhalten besonders der neuen Staaten gegen die religiösen Minderheiten gegeben. In seiner Darlegung dieser Enzyklika hatte der Redner Gelegenheit, auf die pädagogischen Probleme der Gegenwart und ihre verschiedene Erfassung einzugehen und die Schulpolitik einzelner Staaten, z. B. Sowjetrußlands und Jugoslawiens, darzustellen. Sehr vieles an der katholischen Schrift kann auch von evangelischer Seite weithin bejaht werden, aber bei aller Annäherung finden sich doch in der Auffassung vom Menschen, von der Erziehung und dem Ziel der Erziehung und von der Kirche ganz grundlegende Unterschiede. Diese treten besonders deutlich hervor in der Beleuchtung der Anschauungen Luthers, aber auch im Vergleich mit der augsburgischen Bekenntnisschrift, in deren Jubiläumsjahr wir stehen. Am Schlusse seines Vortrages zog der Redner wertvolle praktische Schlüsse aus seinen theoretischen Darlegungen. Der an Anregungen überreiche Vortrag erstreckte sich nicht nur auf den Vormittag, sondern auch auf den ganzen Nachmittag und fand in den letzten Stunden eine rege Besprechung besonders der grundsätzlichen Fragen des Religionsunterrichtes. pz.

§ **Eröffnung der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen.** Das Verkehrsministerium hat den Termin der teilweisen provisorischen Eröffnung einiger Abschnitte der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen auf den 15. November d. J. festgesetzt. In diesem Termin sollen die Linien Herby—Nowe—Zduńska Wola und Bromberg—Gdingen für den Transport von Transitladungen in Betrieb gesetzt werden. Im mittleren Teil der Kohlenlinie, d. h. im Abschnitt Zduńska Wola—Inowrocław sind bis jetzt 45 Prozent der Erdarbeiten und 35 Prozent der steinernen Teile der Brücken und Überführungen fertiggestellt worden. Zur provisorischen Beendigung dieser Linie bleibt noch viel zu tun. Bis jetzt ist nicht bekannt, wann diese Linie dem Verkehr wird übergeben werden können, in jedem Falle wird dies im laufenden Jahre nicht erfolgen.

§ **Die Steuern im Mai.** Die Finanzämter Bromberg I und II machen die Steuerpflichtigen darauf aufmerksam, daß im Monat Mai folgende Steuern zu zahlen sind: 1. Staatliche Steuer für städtische und einige ländliche Immobilien für das 1. Quartal 1930, ebenso Lokal- und Bauplatzsteuer für das 2. Quartal 1930. 2. Bis zum 15. Mai 1930 Gewerbesteuer des Umsatzes, der im Monat April 1930 erlangt wurde und zwar von denjenigen Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie und Gewerbeunternehmen 1.—5. Kategorie, die rechtmäßige Handelsbücher führen und die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind. 3. Bis zum 15. Mai 1930 die 1. Rate der staatlichen Gewerbesteuer des Umsatzes für das Jahr 1929, d. h. die Hälfte des Unterschiedes zwischen der Quote der Steuerveranlagung für 1929 und des Betrages der angeschriebenen Anzahlungen für dieses Jahr von sämtlichen Handels- und Gewerbeunternehmen (die 2. Rate dieser Differenz ist zahlbar am 15. Juni 1930), wobei zu beachten ist, daß bei diesen beiden Terminen die 14tägige Schonfrist nicht gewährt wird; 4. mit dem 1. Mai ist der Zahlungstermin für die Hälfte der staatlichen Einkommensteuer gemäß der Erklärung, bzw. wenn eine solche nicht vorgelegt wurde, gemäß der vorjährigen Steuerhöhe, für das Jahr 1930 abgelaufen; 5. die Einkommensteuer von Diensteinkommen, Pensionen und Arbeitslöhnen für siebentägige Arbeit nach erfolgten Abzügen, und 6. alle Rückstände, für die Zahlungsaufschub gewährt worden war und die auf Raten verteilt waren, bzw. ihren Zahlungstermin im Mai haben, ebenso Steuern, für welche die Zahlungsbefehle mit Daten im Monat Mai ausgeschickt wurden. Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß im eigenen Interesse alle nicht gestundeten und nicht auf Raten verteilten Rückstände im Mai zu begleichen sind, um die mit Unkosten verbundenen Mahnungen zu vermeiden.

§ **1930 ein Maikäferjahr?** „Jeder weiß, was so ein Mai-käfer für ein Vogel sei" — sagt unser Humorist Wilhelm Busch, und wir müssen ihm wohl da zustimmen. Wieviel Freude bereitet nicht dieses Käfertier unserer Jugend, wenn sie es des Morgens von den Bäumen schütteln kann, es verwahren kann in Zigarrenschachteln, um es bei einer günstigen Gelegenheit sofort zur Hand zu haben, es fast auf Befehl fliegen zu lassen und das nicht selten sogar im Schulzimmer zum großen Ärgernis des Lehrers. Gewiß sind solche Späße nicht gerade schön, aber wir haben es ja alle einmal so gemacht und erinnern uns sicherlich jetzt noch recht gern der höllischen Freuden, die wir als Kinder hatten, wenn ein losgelassener, harmloser Maikäfer alle Insassen des Klassenzimmers in höchste Aufregung brachte. Die Schuljungen sind ja auch Sachverständige in Maikäferfragen. Sie unterscheiden die kleinen Krabbler nach Farbe und Beschaffenheit ihrer Brustschilder. Da gibt es Könige, Schornsteinfeger, Müller. Auf dem Lande erregt der Maikäfer natürlich nicht gleiche Freude wie bei der Stadtjugend. Für den Landwirt ist er ein schädliches Insekt, mit dem er ebenso zu kämpfen hat, wie mit Unwettern, Raupenplagen, Frösten usw. Nicht einmal der Käfer selbst, aber seine Puppe, der Engerling, richtet oft erheblichen Schaden an. Die Entwickelung des Maikäfers über den Engerling dauert vier Jahre. Da wir im Jahre 1926 zum letzten Male ein großes Maikäferjahr hatten, so muß in diesem Jahre abermals mit einem sehr starken Maikäferflug gerechnet werden. Es haben sich auch Vorzeichen eingestellt, die dies bestätigen. Die Landwirtschaftskammern in Deutschland z. B. empfehlen daher in diesem Jahre erhöhte Wachsamkeit gegenüber den Maikäfern. Denn aus jedem der 60 bis 70 Eier, die ein Maikäfer ablegt, entstehen ebenso viele der so sehr schädlichen Engerlinge. Dabei wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Maikäfer besonders gern auf einzelstehenden Bäumen niederlassen, in Feldgehölzen und an den Rändern von Obstgärten. Nach ländlichen Regeln soll ein großes Maikäferjahr ein gutes Erntejahr bedeuten. Diese Ansicht tritt in Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich und Oberitalien hervor. In Deutschland sagt man: „Sind die Maikäfer viel, steht eine reiche Ernte am Ziel." Zumindest kann man diese Ansicht naturwissenschaftlich nicht für falsch erklären, denn je mehr Maikäfer hervorkommen, desto weniger können in dem betreffenden Jahre Engerlinge im Boden bleiben. Eigenartigerweise scheint das Bromberger Gebiet in diesem Jahre von Maikäfern verschont zu sein. Aus anderen Gebieten sind schon längst Maikäfer in großen Massen gemeldet, wohingegen sie sich bei uns noch nicht bemerkbar gemacht haben.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Trunkenheit und eine gesuchte Person sowie drei wegen Diebstahlverdachts.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

* **Nakel** (Nakło), 12. Mai. Ein Blitz schlug während des letzten Gewitters in ein Gebäude des Besitzers Sadowski in Studzienki ein. Die Frau des Besitzers wurde getötet, während S. sowie vier Kinder Brandwunden erlitten.

* **Kludsin** (Kłodzyn), Kreis Wongrowitz, 12. Mai. Am vorigen Sonntag feierte das Altsitzer-Ehepaar Friedrich und Juliane Woltmann das Fest der Goldenen Hochzeit. Am frühen Morgen überbrachte der hiesige Posaunenchor dem Jubelpaar die ersten Grüße. Nachmittags fand die Einsegnung, verbunden mit der Taufe eines Enkelsohnes, durch Pastor Brach in der mit Grün und Kränzen geschmückten Kirche statt. Auch hier waren der Posaunenchor und der Jungmädchenverein zugegen und verschönten durch gesangliche und musikalische Darbietungen das Fest. Der Geistliche begrüßte das Ehepaar mit zu Herzen gehenden Worten und überreichte das vom Evangelischen Konsistorium gestiftete Gedenkblatt. Ein Mitglied des Kirchenrats brachte eine große Bibel im Namen der Gemeinde zum Geschenk, da der Jubelbräutigam 25 Jahre dem evangelischen Kirchenrat als Mitglied angehört. Von nah und fern waren Verwandte und Bekannte herbeigeeilt, um dem noch rüstigen Ehepaar Glückwünsche auszusprechen. Beide Jubilare haben das 75. Lebensjahr bereits überschritten.

v **Argenau** (Gniewkowo), 13. Mai. Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr alarmiert, da eine Decke im Wohnhaus Wallstraße 1 heruntergestürzt war. Das Gebäude gehört dem Magistrat. — In der Nacht vom 6.—7. d. M. brannte dem Landwirt Latomski in Czagowo das Wohnhaus vollständig ab. Der Schaden beträgt ca. 7500 Złoty.

* **Montwy** (Mątwy), 14. Mai. Wie wir gemeldet haben, wurden hier beim Graben eines Fundaments zwei menschliche Skelette ans Tageslicht gefördert. Nach Prüfung der Skelette durch die Gerichtskommission ist diese zu der Überzeugung gekommen, daß diese Skelette die Überreste von Kriegern sind, die in früheren Kriegen hier gefallen sein dürften. Wie festgestellt wurde, wurden an derselben Stelle schon früher Skelette von Menschen und Pferden, sowie Teile von Kampfausrüstungen gefunden.

* **Eigenheim** (Gąski), 13. Mai. Ein Brand brach im benachbarten Dorfe Lipionka aus bisher unbekannter Ursache aus. Durch das Feuer wurden ein Stall sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte des Landwirts Dydo vernichtet. Der Schaden beträgt 10 000 Złoty. — Ferner entstand ein Feuer bei dem Besitzer Albert Dargel hierselbst. Hier kam das Feuer in der Räucherkammer, in der gerade Speck geräuchert wurde, zum Ausbruch. Den Flammen fiel das Wohnhaus zum Opfer. Das Haus war versichert.

* **Lissa** (Leszno), 14. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern gegen 6 Uhr nachmittags in der ul. Leszczyńskich in der Nähe des Hotels Conrad. Das Gespann des Hauptmanns Baranowski scheute an der Straßenkreuzung und riß eine Passantin zu Boden. Die Betroffene, Fräulein Piwońska, die Schwester des hiesigen Gerichtspräsidenten, trug einen Beinbruch davon.

w **Pleschen** (Pleszew), 13. Mai. Einbrüche. In der Nacht zum 6. d. M. drangen unbekannte Täter in die Bodenräume des Landwirts Adolf Malißki in Folurz ein und stahlen 10 Kopfkissen, ein Oberbett und ca. 40 Kilo Räucherspeck. Der Gesamtschaden wird mit ca. 800 Złoty angegeben. — Desgleichen drangen bisher nicht ermittelte Täter in der Nacht zum 9. d. M. in die Ladenräume der Firma Tilgner, Kalischerstraße 5, ein, stahlen daselbst eine größere Menge Manufakturwaren und 260 Złoty Bargeld. Der Gesamtschaden beträgt ca 2000 Złoty.

* **Rogowo**, 12. Mai. Diebe drangen in die Wohnung des Lehrers Roman Kujawa von hier ein und entwendeten Wäsche, einen Anzug, einen Mantel und die Personalpapiere des Lehrers. Der Schaden beträgt ca. 1000 Zł. Der Polizeiposten hat in derselben Nacht vier verdächtige Personen angehalten, welche anscheinend den Diebstahl ausgeführt haben.

n. **Ostrowo** (Ostrów), 14. Mai. Der Bahnpolizei gelang es wiederum, vier Männer festzunehmen, die ohne Fahrkarte die Eisenbahn benutzten. Die Verhafteten wurden dem hiesigen Gericht übergeben. — In den letzten Nächten drangen unbekannte Täter durch das Strohdach auf den Boden des Wohnhauses des Landwirtes St. Marczyk in Wielowies ein und stahlen ein Bett und zwei Kissen im Werte von 180 Złoty. — Gestohlen wurde dem in der Kalischerstraße wohnhaften Edward Kaczmarek von hier ein Fahrrad.

w **Ostrowo** (Ostrów), 13. Mai. Am Sonntag, dem 11. Mai, fand in der evangelischen Kirche die Weihe von drei Glocken statt. — In den letzten Tagen brannten in Rossoschütz zwei Scheunen der Landwirte Stefan Małolepszy und Thomas Kaštak nieder. Der Gesamtschaden beträgt ca. 10 000 Złoty, während die Versicherungssumme auf etwa 2000 Złoty lautet. — Aus der verschlossenen Wohnung sind dem Chauffeur Animirak Babista aus Antonin ein Paar goldene Manschettenknöpfe im Werte von 150 Złoty spurlos verschwunden. Die Polizeibehörde ist den Tätern auf der Spur.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 14. Mai. Eine neue Meisterschaft hat ein Bahnbeamter in Warschau errungen. Er hat 12 Schnitzel und 12 Glas Bier nacheinander in seinen Magen wandern lassen. Es galt eine Wette zu gewinnen, die übrigens nur darin bestand, daß „der Meister im Schnitzelessen" die Rechnung nicht zu bezahlen brauchte. Nachdem er die Portion vertilgt hatte, gratulierten ihm seine Freunde zu dem Siege. Ob ihm auch siegreich zu Mute war? . . .

* **Warschau** (Warszawa), 12. Mai. Kaufleute schließen ihre Geschäfte. Die Inhaber der Geschäfte in mehreren Städtchen im Kreise Włocławek bemühen sich seit längerer Zeit um Steuerermäßigung. Da alle Bemühungen in Warschau erfolglos blieben, wurden 16 Vertreter gewählt, die in ihren Städtchen die Gewerbescheine sammelten und am Finanzamt in Włocławek abgaben. So wurden aus etwa fünf kleinen Städten 600 Gewerbescheine abgegeben. Alle Bäckereien, Fleischereien und andere Unternehmungen sind in den genannten Städtchen geschlossen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 112

Mittwoch, den 14. Mai, 9 Uhr 30 vorm., entschlief sanft in Gott nach längerem Krankenlager meine inniggeliebte, treusorgende Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Anna v. Kalkstein-Osłowska geb. Radasch

Dies zeigen im tiefen Schmerze an

Fr. v. Kalkstein-Osłowski nebst Angehörigen.

Bydgoszcz, Berlin, Werdau i. Sa.

Die Beerdigung findet nach Ueberführung der teuren Toten im Familiengrab am Montag, dem 19. Mai 1930 statt. 5856

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag um 2 Uhr ist unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rittergutsbesitzer

Richard Bremer

Segartowitz

nach einem reichen, gesegneten Leben von fast 88 Jahren sanft entschlafen.

Elsa Würtz geb. Bremer
Susanne Schwartz geb. Bremer
Franz Würtz
Wilhelm Schwartz
und 10 Enkel.

Thorn (Toruń), den 14. Mai 1930.

Trauerfeier und Beisetzung Sonntag, den 18. Mai 1930, um 3½ Uhr, von der Kirche zu Culmsee (Chełmża) aus. 5871

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden

Herr Rittergutsbesitzer

Richard Bremer

Segartowitz.

Ich verliere mit ihm einen überaus gütigen und sehr wohlwollenden Chef, dessen weitgehendes Vertrauen mich für immer zu größtem Danke verpflichtet. 5857

Erich Spitzer, Administrator.

Zegartowice, Kreis Chełmno, den 14. Mai 1930.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft unser hochverehrter Chef

Herr Rittergutsbesitzer

Richard Bremer

Segartowitz.

Er war uns stets ein gerechter und gütiger Herr, dessen Andenken wir immer hoch in Ehren halten werden.

Die Beamten und Arbeiterschaft des Rittergutes Zegartowice, Kreis Chełmno

Zegartowice, den 14. Mai 1930. 5858

Nachruf!

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, nach langer Leidenszeit den

Rittergutsbesitzer

Herrn Richard Bremer

auf Segartowitz

im reichgesegneten Alter von 87 Jahren heimzurufen. Ein väterlicher Freund und Wohltäter unserer Kirchengemeinde sinkt mit ihm ins Grab. Seit dem 25. Oktober 1897, da er in den Kirchenrat der Gemeinde gewählt wurde, hat er neben der Freude an seinem Gute die Freude am Hause des Herrn zum Inhalte seines reichen Lebens gemacht. So oft die Glocken rufen, reden Sie zugleich von ihrem hochgemuten Spender! So oft der Gläubige zum Tisch des Herrn tritt, neigt er sein Haupt über dem Geräte, das der Verblichene schenkte! So oft die Freudenzeiten des Kirchenjahres nahten, deckte er den Armen der Gemeinde den Tisch! Möge der treue Gott ihm ein reicher Vergelter sein! Offenb. 14, 13.

5867

In tiefer Trauer

Der evangelische Kirchenrat.
Kuberski, Pf.

Chełmża, den 14. Mai 1930.

Am 13. d. Mts. entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere liebe Mutti, meine gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Charlotte Mikolajczyk

geb. Hannemann

im Alter von 30 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

J. Mikolajczyk.

Okole, den 15. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten katholisch. Friedhofes aus statt.

Seelenmesse für die Verstorbene am Freitag früh 7¼ Uhr in der Jesuitenkirche. 2519

✝

Am 14. d. Mts., morgens 2.30 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber, einziger Sohn und Bruder, der Schriftsetzer

Wincenty Ausmacher

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. Mai 1930, nachmittags um 4 Uhr, von der Halle des alten kath. Friedhofes aus statt. 5872

Nachruf!

Am 6. Mai dieses Jahres verstarb im städtischen Krankenhause zu Danzig, nach langem, schweren und mit großer Geduld getragenen Leiden im 57. Lebensjahre, meine langjähr. Hausdame

Frl. Hedwig Hildebrandt.

Ihre langjährigen aufopfernden und treuen Dienste, die sie mir während 21 langen Jahren geleistet hat, werden ihr ewig unvergeßlich bleiben.

Ehre und Preis
Der Treue, dem Fleiß!

Domäne Mortęgi, den 12. Mai 1930
Oskar Geiger, Rittergutsbesitzer.

Brenn- u. Bauholz

Kloben 15.50 zł, **Stangen** I. II. und III. Kl. **Kanthölzer** sowie **kompl. Bauten zu günstig.** Bedingungen empfiehlt 5874
Jaśtak & Hoppe, Cekcyn (Pom.)

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
2491 Sienkiewicza 1a.

Charakt.-Deutung
wahr, treff., aufschlußreich. **J. Wostal,** Graphol., Dworcowa 15a. Persönl. Sprechstunden täglich. 2518

Klaviere
stimm. 6 Zł. **S. Freitag,** Sienkiewicza 44. 2500

Tapeten!!
5440 **Pomorska 8**

Reisekoffer
größerer Posten in verschiedenen Ausführungen, verkauft einzeln zu Fabrikpreisen. 5851
Kofferfabrik „Wulkania"
Zbożowy Rynek 5.

Zur **Reise** empfehle:
Harte Cervelatwurst und Salami
Eduard Reeck,
Sniadeckich 17. 5861

Leinsaat und Leinsaatschrot
auch in kleinen Mengen liefert ab Lager
Landw. Großhandelsgesellschaft, Brodnica n/D. 4502

An- u. Verkäufe

Motormahlmühle
mit Sauggasanlage, in bester Getreidegegd., in voll. Betriebe, 50—60 Ztr. Vermahlg., 6 km von Kreisst. Starogard an Chauss. geleg., sämtl. Gebäude mass., 1½ Mg. Gartenland u. Wiese, verkauft für den spottbilligen Preis v. 50000 Zł., Anzahlung 25- bis 30000 Zł., 5842
Kitowski, Starogard, ul. Kościuszki 123.

Gelegenheitskauf!!!
Klavier mit wunderschön. Klang steht sehr billig zum Verkauf bei **Drygas,** Długa 18. 2510

Gebrauchte
Restaurations-Tische und -Stühle
gut erhalten zu kaufen gesucht
Näh. Offert. mit Preisangabe erbet. an
Browar Parowy G. Schütz, Zbąszyń

Elektro-Motoren

verkaufen wir zu billigen Preisen.
Stockmann & Bloy, Ing.-Büro, Danzig, Schäferei 16, Telefon 226 64. 5158

Harmonium

Fabrikat: Manborg (deutsches System), für großen Raum geeignet,
verkauft preiswert
Synagogengemeinde Starogard
Kauffmann. 5873

Achtung Auswanderer!
Stelle hiermit mein im Kreise Rosenberg Wpr. geleg., 120 Morg. groß.
Landgrundstück
prima Gebd., Insthaus, mit voll. lebend. u. tot. Invent., geregelt. fest. Hypoth., bei einer Anzahl. von ca. 20000 Rmk. zum Verkauf. Pr. nach Vereinbarung. Gefl. Zuschriften an 5840
Hermann Jagin, Brudzawki, p. Książki, pow. Wąbrzeźno.

Wallach
2 Jahre, verk. **Gollnick, Kruszyn, Kr. Ciele.** 2492

Zu verkaufen:
4 echte, reinrassige **weiße Spitze** und 4 **Jagdhunde,** Alter 3 Monate. 5780

Gesucht Fachmann
zur Anführung eines Jagdhundes.
Dom. Wysoka Mała, p. Wysoka, powiat Wyrzysk.

Auto
kl. Zweisitz., sehr billig zu verkauf. **H. Ziemer, Solec Kuj.** 2512

Guterhaltener Halbverdeck-Wagen
5727 preiswert z. verkaufen. **Sw. Trójcy Nr. 15.**

---

1 Ruderboot (neu)
1 Sporteiner
1 Motorboot
mit Johnson-Außenbordmotor zu verkaufen. Auf Wunsch Probefahrt. 5853
Paul Havemann, Bydg., Król. Jadwigi 6a.

2—3 Büroräume

per sofort zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote erbittet **„Impregnacja",** Bydgoszcz, ul. Marszałka Focha 46. 5831

Größere trockne und helle Kellerräume zu mieten gesucht. Offerten an Annoncen-Expedition Holtzendorff, Pomorska 5. 5793

Möbl. Zimmer

Gesucht zum 1. Juni **nur im Zentrum** und **in sehr gutem Hause** von einzelnem Herrn: **1 repräsentables,** zweckmäßig möbliertes **Zimmer für Büro,** sowie **1 Schlafzimmer.** Sofort. Angeb. erbet. u. J. 2514 a. d. Geschst. d. Z.

Mbl. Zimm. m. Pens. a. Dame od. Schülerin zu verm. **Zduny 6a,** 2 Tr. 2511

Sauber., groß. **möbl. Zimmer** an 1—2 Personen zu vermieten 2503 **Pomorska 43,** I rechts.

Möbl. Zimmer a. an Schül. zu verm. Schöne Aussicht n. d. Schleusenanlag. **Nakielska 8,** II r. 2480

Gut möbliert. Zimmer von sofort zu vermiet. **Wesoła 6.** 2285

Gr. möbl. Zimmer m. Küchenben. f. zwei Pers. v. sof. z. verm. 2531 **Poznańska 29,** 2 Tr. r.

Eleg. möbl. Zimm. m. Telef. rc. z. verm. 2520 **Dworcowa 30,** 2 Tr. lks.

Wohnungen

Gr., leer., evtl. teilw. **möbl. Zimm.** m. etwas **Küch.-Ben. a. ruh.** Dame i. besser. Hause ges. 2517 **Bowski,** Sw. Jańska 16.

Kontor Marcinkowskiego 6 m. eigenen Kontormöb., ca. 50 qm, evtl. sofort zu vermieten. 2428 **Carl Bartz.**

Deutsche Wähler-Versammlungen

im Kreise Gnesen

für die am 1. Juni 1930 stattfindenden Neuwahlen für den Sejm

In der Stadt Gnesen am Dienstag, dem 20. Mai 1930, vorm. 11½ Uhr, im Logensaale ul. Mikołaja 1.
In Paulsdorf (Pólkawieś) am Dienstag, dem 20. Mai, nachm. 4 Uhr, im Saale des Herrn Krüger. 5876

Auf diesen Versammlungen wird der Spitzenkandidat der deutschen Liste 18, Herr von Saenger-Łukowo, sprechen. **Es ist Ehrenpflicht aller deutschen Wähler, die Versammlungen zu besuchen.**

Deutscher Wahlausschuß des Wahlkreises Gnesen.

Uebernehme z. **Verlegen** größ. u. klein. Post. 1731 **Parkettfußböden, Abzieh. u. Reinigen. Behnke,** Parkettleg., **Bydg., Lenartowicza 2.**

Speisezimmer

aus edlem Makassa-Holz, innen und außen poliert.
Komplett bestehend aus: 1 Büfett, 2,50 m lang, **1 Kredenz, 1 Vitrine, 1 rundem Ausziehtisch, 10 Stühlen u. 2 Fauteuils.**
Sehr sorgfältig und effektiv ausgeführte Arbeit. Infolge Mangel an Kassa verkaufe ich bedeutend unt. Selbstkostenpreis.
Tischlerei Pomorska 10
Kępa. 2506

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei **Schultz.** 1295

Speisekartoffeln

Katz v. Kameke, Alma, Preußen
gibt ab 5850
Rittergut Starszewo, bei Laskowice.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 18. Mai 1930, abends 8 Uhr:

Mein Leopold.

Volksstück mit Musik u. Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.
Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag, frei. Verkauf Freitag und Sonnabend in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr an d. Theaterkasse.
5882 **Die Leitung.**